Ein Problem gelöst!

Der sichere und geschwind heilende

Pferde-Arzt;

oder

gründlicher Unterricht über die Erkenntniß, Ur-
sachen und Heilung

der

Krankheiten der Pferde,

und die Belehrung

der

Alterserkennung eines Pferdes bis zum 25. Jahre.

Bearbeitet und herausgegeben von

Henry Wirmann,

Mahanoy City, Schuylkill County, Pa.

Reading, Pa.:

Gedruckt von Daniel Miller, 113 Nord Sechste Straße.

1880.

Ein Problem gelöst!

Der sichere und geschwind heilende

Pferde-Arzt;

oder

gründlicher Unterricht über die Erkenntniß, Ur-
sachen und Heilung

der

Krankheiten der Pferde,

und die Belehrung
der

Alterserkennung eines Pferdes bis zum 25. Jahre.

Bearbeitet und herausgegeben von

Henry Wiermann,

Mahanoy City, Schuylkill County, Pa.

Reading, Pa.:

Gedruckt von Daniel Miller, 113 Nord Sechste Straße.

1880.

SF953
P5

Entered, according to Act of Congress, in the year 1880,
BY HENRY PIRRMANN,
In the office of the Librarian of Congress, at Washington.

V o r r e d e .

Ist hier nicht für Alles Rath geschafft, so ist es doch für Vieles. Da ich in meiner Jugend die Gelegenheit hatte, bei einem tüchtigen Pferdearzt zu lernen, und durch seinen Rath und Beistand in eine Apotheke kam, um Medizin und deren Zusammensetzung zu lernen, denn das letztere ist einem Thierarzt unbedingt nothwendig zu wissen.

Nachdem ich beinahe unfähig bin, mich den Kuren an allerhand Thieren mehr recht zu unterziehen, weil meine Augen zu schwach werden, so habe ich es für meine Pflicht gehalten, das was ich durch meine 28jährige Praktik und Erfahrungen gemacht, durch dieses kleine Buch zu dem Nutzen der Pferdebesitzer bekannt zu machen. Um es jedem Pferdebesitzer möglich zu machen wegen dem Preise halber, so habe ich ein kleines Buch geschrieben, das doch so viel enthält, als die großen Bücher, da sie zu umfangreich geschrieben sind und nicht verstanden werden.

Schließlich muß ich noch bemerken, daß ein jedes Pferd, welches innerliche Schmerzen hat, es dir zeigt, denn es hat ein Geberdespiel für jede Krankheit, welches es dir verräth; es kann zwar nicht sprechen, und du kannst es auch nicht fragen, wo und was ihm fehlt; wenn du aber mit ein wenig Geduld ihm deine Aufmerksamkeit schenkst, so wirst du es errathen, denn ich habe dir alle diese Geberdespiele zu jeder Krankheit in diesem Buche beschrieben. Nun, lieber Leser, sei nicht zu voreilich und mache dich von jeder Krankheit zuerst versichert, ehe du zu den Medicinen greiffst.

Einleitung.

Um die Heilung einer Krankheit auszuführen, muß der ganze Umfang der Krankheit mit scharfem Blick durchschaut werden, wonach der Heilungsplan vorgezeichnet wird. Man muß aber dabei alles hierher Gehörige in Betrachtung ziehen, als: die körperliche Beschaffenheit, die Anlage und Constitution des kranken Thieres; die nähern und entfernten Ursachen, insofern sie sich ausmitteln lassen; alle vorhandene Zufälle, insoweit sie auf die Ursache, den Charakter und Sitz der Krankheit schließen lassen u. s. w. Dann beobachte man auch die Wirkung der Heilmittel und der Eindrücke auf den kranken Körper, wodurch man oft in zweifelhaften und dunkeln Fällen großes Licht erhält. Die Erforschung aller dieser Dinge muß man sich jedesmal äußerst angelegen sein lassen, wenn man in Heilung der Krankheiten glücklich sein will.

Heilmittel ist im weitesten Verstande alles, wodurch der franke Zustand des lebenden thierischen Körpers in einen gesunden umgeändert werden kann; und folglich sind darunter begriffen nicht bloß die nöthigen Arzeneien, sondern auch die Krankendiät und gute Pflege.

Oft kann man durch fleißiges Reiben des ganzen Körpers und gute Pflege ohne eigentliche Arzeneien die Krankheit heben oder sie gleichsam in der Geburt ersticken.

Vor Allem muß man sich bei Heilung der Pferdekrankheiten bemühen, so viel nur immer möglich ist schnell und sicher zu heilen. Und nicht aus Sparsamkeit damit zögern und die beste Zeit zur Hülfe versäumen. Man muß nie das Heilungsgeschäft mit unzulänglichen Mitteln angreifen, sondern jederzeit vorher die Macht der Krankheit genau abwägen und mit der Wirksamkeit der Mittel, die uns zu Gebote stehen, vergleichen.

1. Genickbeulen=Fistel.
2. Kummelbeule.
3. Wiederrüst=Fistel.
4. Sattelbeule.
5. Stollbeule.
6. Knieschwamm.
7. Sehnenklapp.
8. Raspe.
9. Ueberbein.

10. Ringbein.
11. Kronentritt.
12. Maufe.
13. Piphafen.
- ~~14.~~ Knochen spat. 15
- ~~15.~~ Hasenhacke. 16
- ~~16.~~ Beingeschwulst. 17
- ~~17.~~ Kronbeingeschwulst. 19
18. Straubfuß.

Sektion 1. Von den Gallen unter der Zunge.

Kennzeichen: Das Pferd hat Appetit zum fressen, kann aber nicht, weil ihm die Hungerzitzen und der Gaumen entzündet sind.

Heilung: Nimm ein Quart Essig, eine halbe Unze Alaun und vier Unzen Honig. Mische dieses und wasche das Maul öfters aus, so wird die Heilung in kurzem zu Stande kommen. Siehe No. 9.

Sek. 2. Vom Steckenbleiben fremder Körper in dem Maule oder im Schlunde.

Kennzeichen: Große Unruhe des Pferdes, ein Unvermögen zum Schlucken, und ein starkes Geisern. Wenn man das Maul öffnet, so kann man den fremden Körper wahrnehmen.

Heilung: Man muß das Maul mit einem Maulgatters öffnen, den fremden Körper mit den Fingern oder mit einem Instrument herausnehmen; ist eine Wunde in dem Maul zurückgeblieben, so wasche das Maul aus mit einem Gemisch aus Essig und Honig, und gebe dem Pferde nichts als Mehlsaufen und Kleienschlapp, bis die Wunde wieder geheilt ist. Siehe No. 9.

Sek. 3. Von der Mond- oder Monatsblindheit.

Diese Krankheit ist nichts anders, als eine chronische Entzündung des Auges, welche zuweilen verschwindet und dann nach vier bis sechs Wochen wiederkehrt.

Ein Hauptheilmittel ist die Anbringung eines Haarseils auf den Kinnbacken in der Nähe des kranken Auges. Dieses Haarseil muß durch Eingießen von Terpentin drei bis vier Wochen in Eiterung erhalten werden. Zugleich ist nothwendig, eine angemessene Diät zu beobachten, und dem Pferde Weizenkleie mit wenigem Hafer, und wenn es im Sommer ist, Gras statt Heu zu geben. Nimm ein Pfund gepulvertes

Glaubersalz und vier Unzen Salpeter, mische es und gebe dem Pferde eine starke Handvoll dreimal des Tages, bis Besserung erfolgt. Bei dem Gebrauch äußerlicher Mittel muß man mit Behutsamkeit zu Werke gehen. Besser thue Anfangs lauwarme, schleimige Bähungen von Abkochungen des Käsepap-pelkrautes (*herb malvae*) mit ein wenig Opiumtinktur oder frischgemolkene Milch, auf diese Weise du mit der Heilung dieses schwer zu hebenden Uebels noch am glücklichsten sein wirst.

Sek. 4. Vom Augensfell.

Diese Augenkrankheit besteht in einer Verdickung und Ausartung der Schleierhaut des Auges.

Kennzeichen: Die Erkenntniß dieses Uebels ist leicht. Der Augapfel sieht aus, als wenn er mit einer weißblaulichen oder grauen Haut überzogen wäre. Daß sie sich auf der Hornhaut hin- und herschieben und in Falten legen läßt.

Heilung: Dieses Uebel ist nur alsdann leicht zu heben, wenn es noch neu ist. Man nehme feinpulverisirten weißen Zucker, und alle Tage ein- oder zweimal etwas davon ver-mitteltst eines Federkiels in's Auge zu blasen, eine halbe Stun-de hernach das Auge auszuwaschen ist mit gutem und frischem Wasser alle Stunde durch des Tages.

Sek. 5. Von den Wunden der Augen.

Bei den Verwundungen des Auges ist entweder das Augenlied oder Augapfel verletzt.

Kennzeichen: In solchem Falle verschließt das Pferd die Augenlieder und es läuft ihm viele Feuchtigkeit aus dem Auge. Wenn man die Augenlieder mit den Fingern voneinander zieht, so daß man den Augapfel sehen kann, so wird man den Riß oder die Wunde auf der durchsichtigen Hornhaut sehr deutlich bemerken.

Heilung: Man muß hier vorzüglich auf die Entzündung

sein Augenmerk richten. Anfangs ist besonders der Gebrauch von reinem kaltem Wasser vom größten Nutzen, wenn man recht fleißig wenigstens alle Stunde das Auge damit befeuchtet; auch muß das Auge von den reizenden Lichtstrahlen geschützt werden. Siehe No. 1.

Schließlich warne ich noch jeden Pferdebesitzer vor den vielgepriesenen Augensalben, denn durch meine langjährige Erfahrung habe ich gefunden, daß das frische Wasser das beste Mittel ist und die hochgepriesenen Salben mehr Schaden denn Nutzen bringen.

Sek. 6. Von der Halsfistel oder Fistel überhaupt.

Diese Geschwulst ist eine der übelsten Schäden, welche an Pferden vorkommen. Wenn sie veraltet ist, dann ist sie oftmals unheilbar.

Kennzeichen: Der Sitz dieses Uebels ist oben am Halse und gewöhnlich einige Finger breit hinter den Ohren. Es zeigt sich hier entweder nur an der einen Seite der Mähne oder des Genickes, oder an beiden Seiten eine runde, erhabene Geschwulst, welche von erhöhter Wärme und Schmerz begleitet ist. Das Pferd bewegt den Kopf nur mit Anstrengung und langsam; auch läßt sich dasselbe nicht gerne an die Geschwulst greifen.

Heilung: Ist die Geschwulst bereits in Eiterung übergegangen, und bemerkt man, vermittelt des Drucks der Finger, eine weiße Stelle auf derselben, so muß sie sogleich geöffnet werden. Der Einschnitt, durch den man die Geschwulst öffnet, muß der Länge des Halses nach und so groß gemacht werden, als das Geschwür in seinem inneren Raume ist. Es wird ein lockeres Berg mit der Myrrhentinktur bestrichen und bis auf den Grund des Geschwürs behutsam eingedrückt. Dieses muß alle Tage einmal geschehen, bis die Wunde geheilt ist. Wenn dies nicht hilft, nehme zwei Unzen Acid

Carbolicum und sechs Unzen Leinsamenöl und mische dieses, und gebrauche dieses wie das obige. Auch verweise ich auf meine auserlesenen Rezepte. Dieses Verfahren ist zu gebrauchen für alle Fistel, sie mögen nun an dem Pferde erscheinen wo sie wollen. Siehe No. 3.

Sek. 7. Von der Kreuzlähmung. Verrenkung der Lenden.

Dieses Uebel besteht gewöhnlich in einer Ausdehnung der Bänder, welche die Lendenwirbelbeine aneinander befestigen. Nur selten ist eine wirkliche Verrenkung vorgegangen.

Kennzeichen: Sind bloss die Bänder ausgedehnt worden, so kann das Pferd nur mit der größten Anstrengung zum Zurücktreten gebracht werden. Wird es vorwärts geführt, so schwankt das Kreuz hin und her, wie eine Wiege.

Heilung: Wenn bloss eine Ausdehnung der Bänder, welche die Lendenwirbelbeine aneinander befestigen, stattgefunden hat, so ist die Heilung möglich, aber bei einer vollkommenen Verrenkung ist niemals Hoffnung zur Heilung vorhanden. Im ersten Falle hilft schon das Einreiben mit einem Gemisch von Campher- und Seifengeist und Branntwein, von jedem sechs Unzen. Mit diesem Gemisch dreimal des Tages warm eingerieben an beiden Seiten der Lenden und das Kreuz, und das Thier mit wollenen Decken behängen ließ, hat mir immer gute Dienste gethan. Wenn die Heilung nicht zu Stande kommen will, muß man sich des kräftig zertheilenden Spiritus bedienen. Seifengeist und Camphergeist, von jedem drei Unzen, Salmiakgeist zwei Unzen, welches ich zweimal des Tages einreiben ließ, bis zur vollkommenen Heilung.

Sek. 8. Schwinden oder Schwund.

Kennzeichen: Dieses Uebel besteht darin, daß die Kruppe auf einer Seite an Umfang abnimmt und magerer wird. Wenn man sich hinter das Pferd stellt und beide Seiten der

Kruppe mit einander vergleicht, wird man gewahr, daß die Muskeln auf der einen Seite niedriger oder weniger voll und fleischig sind, als auf der anderen Seite.

Heilung : Man muß also trachten, zuerst die Lähmung zu heben, welche das Schwinden veranlaßt hat. Zu diesen Mitteln gehören dergleichen Linimente, Seifengeist und Camphergeist, von jedem drei Unzen, Salmiakgeist zwei Unzen, mische es ; oder Weinöl zwei Unzen, gepulverte spanische Fliegen eine halbe Unze, Camphergeist eine Unze, mische dieses und reibe es auf einmal gut ein. Das erste reibe zweimal des Tages gut ein. Das Reiben ist hier die Hauptsache. Wenn man über der kranken Stelle ein Haarseil zieht und hernach vier bis fünf Wochen in Eiterung erhält, so hilft dieses Mittel oft mehr als die theuersten Salben.

Sek. 9. Verletzungen an der Brust durch den Druck des Geschirres.

Diese Verletzungen bekommen die Wagenpferde vom Drücken oder Reiben des Geschirres. Es entsteht eine heiße schmerzhaftige Geschwulst, oder es ist die Haut wund gerieben. Die Heilung kommt bald zu Stande, wenn man nur das Thier etliche Tage im Stalle lassen kann. Nimm frisches Wasser und wasche die verletzten Stellen rein. Hernach nimm ein Quart Essig, eine starke Handvoll Salz und eine Unze Alaun, mische und wasche drei- bis viermal des Tages, bis die Entzündung vorüber ist. Hernach leistet dann auch Folgendes gute Dienste : Zwei Unzen Carbolic Acid, sechs Unzen Weinöl. Man muß den fehlerhaften Bau des Kummets seine Kürze, Enge, Weite und Größe nach dem Bau des Pferdes abändern. Ohne dieses kommt die Heilung nie zu Stande. Die obengenannten Mittel dienen für alle Wunden, die an dem Halse oder an der Brust entstehen. Siehe No. 6.

Sek. 10. Wassergeschwulst unter dem Bauche, oder gelbes Wasser.

Kennzeichen: Es zeigt sich unter dem Bauche eine große, glatte Geschwulst, daß sie den ganzen Unterleib bis an den Schlauch und beiden Stuten bis an das Euter hin einnimmt. Diese Geschwulst ist kalt anzufühlen und völlig schmerzlos. Wenn man mit einem Finger stark darauf drückt, so läßt der Druck eine Zeitlang eine Vertiefung zurück, die langsam wieder verschwindet.

Heilung: Es gibt kein sicheres Heilmittel, als ein Fontanell unter dem Bauch, das man längere Zeit in Eiterung erhält. Und ein Pulver aus Wachholderbeeren $\frac{1}{2}$ Pfund, Calmuswurzel 4 Unzen, Salpeter 4 Unzen, Anisjaamen 3 Unzen. Man gibt davon täglich dreimal 1 Eßlöffelvoll auf's Futter.

Man darf es an guter, kräftiger Nahrung nicht fehlen lassen. Auch muß das kranke Pferd eine angemessene Bewegung erhalten.

Sek. 11. Entzündungsgeschwulst des Euters.

Bisweilen bekommen die Stuten eine Entzündungsgeschwulst an das Euter, welche manchmal sehr heftig ist und Verhärtungen und Knoten zurückläßt.

Kennzeichen: Das Euter ist stark angeschwollen und hart, heiß und schmerzhaft. Dabei ist das Thier traurig und niedergeschlagen, und die Milchaussonderung mit Schmerzen verbunden vermindert oder unterdrückt.

Heilung: Diese Geschwulst endigt sich entweder mit Zertheilung, Eiterung oder Verhärtung. Da die Zertheilung der günstigste Ausgang ist, so muß man diese auf das Kräftigste zu bewirken suchen. Nimm Glaubersalz 1 Pfund, Salpeter 4 Unzen. Man gibt davon täglich dreimal eine starke Handvoll auf das Futter. Außerlich nimm Bleiextract 2

Unzen, Camphergeist 5 Unzen, einen halben Eimer frisches Wasser und mische es untereinander. Man muß damit das geschwollene Euter recht fleißig waschen und immer fort feucht erhalten. Sollte das Pferd das Glaubersalz und den Salpeter auf dem Futter nicht fressen, so nimm 4 Quart heißes Wasser und löse das Salz auf, und gebe 1 Quart davon dreimal des Tages. Siehe No. 8.

Sek. 12. Entzündungsgeschwulst an den Beinen.

Es geschieht zuweilen, daß ein oder das andere Bein des Pferdes von einer Entzündungsgeschwulst befallen wird, die sehr schmerzhaft ist.

Kennzeichen: Das kranke Bein ist geschwollen und gespannt, und das Pferd kann es nicht gehörig biegen und bewegen. Befühlt man die Geschwulst mit der Hand, so verspürt man in selbiger mehr oder weniger Wärme oder Hitze, und das Thier bezeigt heftige Schmerzen zu empfinden, je nachdem die Entzündung die Muskeln, Flecken oder Bänder ergreift. Im letzteren Falle sind die Schmerzen sehr groß.

Heilung: Man muß hier den Weg der Zertheilung einschlagen und gleich anfangs kräftige Mittel anwenden. Nimm Gaulards Extrakt 2 Unzen, Camphergeist 5 Unzen, frisches Wasser 1 Eimervoll. Man muß das geschwollene Bein fleißig damit waschen. Oder man nehme 4 Quarts Essig, löst darin 3 Unzen Salmirk auf und gebrauche es auf dieselbe Weise. Am besten erweist sich hier, wenn man ihn befestigen kann. Nimm einen halben Eimervoll Lehmerte und 1 Quart Rochsalz. Mische und mache es mit Essig, so viel als nöthig, zu einer breiartigen Masse. Mit diesem Lehmbrei muß man das Bein dick belegen und hernach mit einem Stück groben Leinwand einbinden, damit der brei haften bleibt. Dieser Einschlag muß alle 12 Stunden erneuert werden und bisweilen mit kaltem Wasser angefeuchtet werden. Siehe No. 8.

Sek. 13. Verhärtete Geschwulst an den Beinen.

Es geschieht zuweilen, daß ein Pferd ein geschwollenes Bein bekommt und die Geschwulst sich verhärtet.

Kenntzeichen: Man erkennt dieses Uebel daran, daß der eine Fuß dicker als der andere ist und daß sich die Geschwulst kalt und zugleich hart anfühlt. Die Härte ist das entschiedene Kenntzeichen.

Heilung: Wie alle Verhärtungen überhaupt, so ist auch die verhärtete Geschwulst an den Beinen schwer zu heilen.— Nur im Falle sie noch neu ist, ist Hoffnung vorhanden. Am wirksamsten zeigen sich hier solche Mittel, die erweichend und schmelzend wirken. Nimm graue Quicksilbersalbe 4 Unzen, Campher 1 Unze, Terpentiu 3 Unzen, mische es zur Salbe. Man reibt davon alle Tage zweimal etwas in die verhärtete Stelle ein. Auch eignet sich folgendes Mittel—Hydrarg. Iodat. flav. ʒij., Hydrarg. Byiod 15 grains, Sapo vivid ʒij. Misce exact. Diese Salbe muß aber in die vorher rein abgebürstete Fläche nachhaltig und in nur kleiner Menge täglich einmal gut eingerieben werden.

Sek. 14. Steifigkeit der Gliedmaßen.

Die Muskeln und Sehnen eines Pferdes, wenn sie zu oft strapazirt worden sind, gewöhnlich findet man in den Beuge-sehnen harte, schmerzhaftte Knoten und überhaupt ein häufiges Knacken, das sich bei der Bewegung der Schenkel hören läßt, woran das Uebel zu erkennen ist.

Heilung: Das Beste, was man hier thun kann, ist das Erwärmen der steifen Glieder durch warme Bäder und durch erweichende Salben. Besonders leistet Heusamenabsud mit Salz geschwängert gute Dienste, wenn man damit die Schenkel badet. Nach dem Bade müssen die Schenkel mit Stroh-wischen trocken gerieben und sodann mit der folgenden Salbe täglich einmal gut eingerieben werden. Nimm Schweinesfett

4 Unzen, Mohnöl oder Olivenöl 2 Unzen, Lorbeeröl 1 Unze, mische es. Siehe No. 7.

Sek. 15. Der sogenannte Krampf.

Kennzeichen: Das Pferd bekommt plötzlich und unvermuthet eine Steifigkeit an einem Hinterbeine, so daß man nicht im Stande ist, es trotz allen Schlägen und Antreibung zum Fortschreiten zu bringen, und springt daher lieber auf drei Beinen fort, und so, daß es den Anschein hat, als wäre das Bein gebrochen. Das sicherste Zeichen ist das Ueberkippen beim Niedersetzen, so daß das Kõthengelenk auf die Erde kommt.

Heilung: So gefährlich dieses Uebel beim ersten Anblick scheint, so schnell geht es doch vorüber. Nimm Terpentin und Kampfergeist, von jedem 3 Unzen, Salmiakgeist 2 Unzen, mische es und reibe dieses in der Gegend des Dickbeins und ein wenig auf dem Kreuze gut ein. Im Falle du das Liniment nicht haben kannst, so nimm Terpentin, mache ihn warm und gebrauchte wie oben bemerkt. [A. m. Auch mache ich darauf aufmerksam, daß man den Muth nicht sogleich verliere. Du mußt wiederholt das Liniment gebrauchen und immer wieder reiben bis die Haut recht heiß wird und endlich das Pferd wieder laufen kann. Ich habe schon Pferde und Esel darum behandelt, welches zwei Stunde in Anspruch nahm.]

Sek. 15. Schulter- und Buglähmung.

Weil das was von der Schulterlähmung gesagt wird, dieselbe Behandlung in Anspruch nimmt, als wie die Buglähmung, so will ich beide Lähmungen hier in Betracht ziehen.

Kennzeichen: Man erkennt die Schulterlähmung daran, daß das Pferd zwar das übrige Bein frei und leicht bewegt, allein die freie Bewegung im Schulterblatte nicht äußert, sondern daran gehindert ist und auf solche Weise mit dem ganzen Fuße schleppend, gespannt und elend daher geht.

Heilung: Zu diesem Behufe dienen zertheilende Bähun-

gen, ein Gemisch aus Goulards Extract 2 Unzen, Camphergeist 4 Unzen, frisches Wasser einen halben Eimer voll, mische und halte die Schulter feucht damit, oder Essig 4 Quart, Kochsalz 4 Händevoll, leistet dieselben Dienste. Hat sich die Entzündung und die Geschwulst verloren, und das Lahmgehen dauert noch immer fort, so müssen stärkere Mittel gebraucht werden—eine Mischung von Seife und Camphergeist, von jedem 6 Unzen, Salmiakgeist 3 Unzen. Helfen die Mittel nicht, so muß man zu einem Haarseile seine Zuflucht nehmen, und dasselbe mitten über die kranke Schulter ziehen und hernach durch öfteres Eingießen von Terpentin 3 bis 4 Wochen in Eiterung erhalten. Zum Ueberfluß bemerke ich nochmals, daß alle starke Salben, Haarseile und starke Reizmittel schaden, so lange das Uebel noch neu ist und Hitze, starke Schmerzen und Geschwulst in der Schulter wahrzunehmen sind.—Schließlich muß ich noch bemerken, daß diese Lähmung sehr leicht mit der Buglähmung verwechselt werden kann, aber eine solche Verwechslung nicht viel zu sagen hat, da die Behandlung im Grunde nicht verschieden ist.

Set. 17. Verrenkung der Kniescheibe oder Steifsgelenk.

Die Kniescheibe oder Leiste ist derjenige Knochen, der über den vorderen unteren Theil des Beckenbeins hin- und hergleitet. Zuweilen geschieht es, daß es bei einer fehlerhaften Anstrengung des einen oder anderen Hinterschenkels verrenkt wird.

Kennzeichen: Das Pferd kann zwar auf dem kranken Bein stehen und ruhen, es aber im Hinterbein und Kniegelenk nicht biegen. Es muß das Bein schleppen und auswärts führen, wenn es solches vorwärts bewegen will. Es ist daher das einzige Kennzeichen, was man von der Verrenkung des Steifsgelenks hat.

Heilung: Diese Verrenkung ist sehr leicht und geschwind zu heben. Man muß dem Pferde plötzlich einen starken Stoß

auf den Schenkel des gesunden Hinterbeins geben, wodurch die Schwere dazu kommt, über die äußere Seite des steifen Hinterbeins hinaus zu wirken, und man wird dann finden, daß die Kniescheibe sehr oft dadurch in ihre ordentliche Lage wieder einspringt, und daß das Uebel den Augenblick gehoben ist. Wenn nun auf diese Art die Kniescheibe eingerenkt ist, alsdann gebraucht man den vermischten Geist und reibt ein oder zweimal täglich davon ein—Seifengeist und Camphergeist, von jedem 3 Unzen, Salmiakgeist 2 Unzen. Bisweilen kann auch eine Verstauchung oder Verrenkung der Kniescheibe vorkommen; in diesem Falle ist die Kniescheibe zwar in ihrer natürlichen Lage, aber das Thier kann sie nur wenig bewegen. Gebrauche und verfare auf dieselbe Weise wie schon bemerkt, und lasse das Pferd im Stalle bis zur vollständigen Heilung.

Set. 18. Verrenkung des Kötthengelenkes oder Ueberkötthen.

Kenzeichen: Die vollkommene Verrenkung erkennt man durch die aus ihrer natürlichen Lage getretenen Knochenenden, dann an dem Absatz, welche diese gegen einander machen; auch an der fehlenden Beweglichkeit derselben. Hier ziehe einen Thierarzt zu Rathe. Die unvollkommene Verrenkung gibt sich dadurch zu erkennen, daß das Pferd beim Stehen nicht gerade auf dem Fuß, sondern mehr auf der Zehe steht, indem es das Kötthengelenk nach vorne biegt.

Heilung: Man muß hier die ausgedehnten Gelenkbänder zu stärken und dem Ueberhandnehmen der Entzündung zu wehren suchen. Nimm Essig 3 Quarts, Wasser 1 Quart, Salz 4 Händevoll, muß einen zusammengelegten leinenen Lappen befeuchten, diesen um das Kötthengelenke legen und daran befestigen. Hernach muß der Lappen alle Stunde von Neuem befeuchtet werden. Auch kann man das Pferd in fließendes Wasser stellen, es soll aber nicht mehr als ein Fuß tief sein, eine Stunde täglich. Dieses Verfahren hebt die Geschwulst

und Entzündung in kurzer Zeit. Sollte noch eine Schwäche im Kötthengelenke zurückbleiben, so helfen hier Einreibungen von Seifengeist, Camphergeist, von jedem 3 Unzen, Salmiakgeist 2 Unzen, wenn man sie eine Zeitlang fortgebraucht. Es ist nothwendig, dem Pferde während der Kur Ruhe zu vergönnen. Hier muß ich noch bemerken, daß dieses Verfahren, welches ich oben Erwähnung gethan, für alle Verrentkungen, die an den Beinen vorkommen, die nämliche Behandlungsart bedürfen, und es nicht allein für Pferde, sondern dasselbige ist auch zu gebrauchen an dem Esel. Siehe No. 7.

Sek. 19. Verletzungen der Gelenke.

Es geschieht zuweilen, daß ein Gelenke durch äußere Gewalt verletzt oder verwundet wird. Am häufigsten geben Schmisze und Schläge von andern Pferden, auch durch einen Stich mit der Mistgabel. Ein solches Uebel ist immer bedenklich.

Kennzeichen : Das Pferd leidet große Schmerzen an dem linken Beine und tritt nur wenig oder gar nicht damit auf.— Das Gelenke, wo die äußere Gewalt hingewirkt hat, ist geschwollen, gespannt und schmerzhaft. Wenn die Verletzung tief eingedrungen ist und eine Verwundung zurückgelassen hat, so fließt ein gelblicher, flebriger Saft aus, welcher das Gelenkwasser oder auch Gliedwasser genannt wird.

Heilung : Gewöhnlich hält man Verletzungen, welche durch die Gelenkbänder dringen, für unheilbar. Die meisten Thierärzte behaupten dies ; ich kann ihnen indeß nicht beistimmen. Denn noch immer habe ich dergleichen Verletzungen glücklich geheilt. Es vergeht kein Monat, wo ich nicht dergleichen Verletzungen zu behandeln habe, hier in der Kohlenmine. Ich bediene mich zur Heilung, wo das Gliedwasser stark floß, nichts anderes als das glühende Eisen, mit welchem man die Wunde behutsam touchirt. Der Brandschorf verstopft die Oeffnung

und bringt die Wundränder einander näher. Hernach nimm Lehm-erde, Eßig und Salz und bedecke die Wunde stark damit alle Tage zweimal. Nur muß auch das Thier die größte Ruhe genießen.

Sek. 20. Wassergeschwulst an dem Kronbeine.

Kennzeichen: In der Gegend oberhalb des Saums um den Huf herum bildet sich eine fingersdicke Geschwulst, die wie ein Reife sich um dasselbe herum bildet, und ein gelblicher, flebriger Saft ausfließt, und in 4 bis 5 Tagen der Huf abfällt und das Pferd für immer unbrauchbar macht.

Heilung: Hier hilft kein anderes Mittel, als das glühende Eisen. Mache ein messerförmiges Brenneisen, das Messerrücken starke Schneide hat und an der Spitze etwas gekrümmt ist, und brenne die Striche einen Zoll voneinander, und brenne so tief als die Haut dick ist. In 4 bis 5 Tagen nachher ist das Pferd wieder fähig zur Arbeit.

Sek. 21. Stollbeule oder Stollschwamm.

Dieses ist eine mehr oder weniger große, weichere oder härtere Geschwulst, welche ihren Sitz an der Spitze des Ellbogens der Vorderbeine einnimmt.

Kennzeichen: Auf der Spitze des Ellbogens befindet sich eine Geschwulst, welche gewöhnlich von der Größe einer Faust ist, bei manchen Pferden aber auch bis zu der Größe eines Kindeskopfes anwächst. Einige sind ball- oder kugelförmig, manche auch glatt. Oft sind sie in der Haut beweglich, andere sitzen fest, und sind durch Wurzeln mit ihrem Grunde verbunden. Nach meiner Beobachtung und Erfahrung hat man die Ursachen der Stollbeulen vorzüglich in Folgendem zu suchen: In einem Druck oder einer Quetschung dieser Theile durch den Stollen des Eisens, auch zu enge Kastenstände des Pferdes und zu kurze Halfterstränge, weit weniger der Mangel an Streue, wie dies einige Schriftsteller behaupten. Was

nun die Heilung anbetrifft, so muß alles entfernt werden, was die Veranlassung zu der Stollbeule verursacht.

Heilung: Ist die Stollbeule erst kürzlich entstanden, und ist sie heiß, so muß man den Weg der Zertheilung einschlagen. Schon das fleißige und beständige Befeuchten mit kaltem Wasser, oder mit Eßig und Salz hilft. Wenn die Stollbeulen veralten, verwandeln sie sich in einen festen Schwamm. Ein solcher Schwamm kann nur durch den Gebrauch scharfer Salben geheilt werden. Sie besteht in hydrarg bichlor corr ℥i., pulv. euphorbium ℥ii., pulv. canthar ℥ii. Diese drei Substanzen werden gemischt, in ein irdenes nicht zu flaches Gefäß gethan. Weil die Mischung aufkocht und sehr leicht überläuft, unter Umrühren mit einem Holzspatel setze hinzu acid nitri ℥ii., und acid sulfuric ℥iii. Immer entwickeln sich beim Zusage der Säuren eine Menge dicker, gelblicher Chlordämpfe, deren Einathmen man zu umgehen hat. Das Anrühren geschieht deßhalb am besten im Freien. Nach dem Abkühlen der Mischung trägt man diese mit dem Holzspatel sofort im Umfange der Geschwulst auf die von Haaren befreite Haut so auf, daß nichts auf die innere Seite kommt, blos auf die äußere Seite der Geschwulst, und binde das Pferd kurz an für den ersten Tag. In der Regel genügt eine einmalige Applikation dieser Salbe, deren Nachwirkung sich auf 4 bis 6 Wochen erstreckt. Sollte ein wenig von der Geschwulst zurückbleiben, so touchire sie mit dem glühenden Eisen.

Sek. 22. Piphaken, Steiphaken.

Kennzeichen: Die Piphaken kommen am Sprunggelenke der Hinterbeine vor und bestehen in einer mehr oder weniger großen und runden Geschwulst. Auf der Spitze der Hacke oder des Sprungbeines befindet sich eine Geschwulst, welche mehrentheils kalt, zuweilen aber auch entzündet ist. Immer enthält sie eine Feuchtigkeith, die sich unter der Haut in das Zellengewebe ergossen hat.

Heilung : Was nun die Kur der Piphaken anbetrifft, so müssen sie, wenn sie noch neu und entzündet sind, zertheilt werden. Ich bediene mich eines Anstriches von Eichenrinden-Decoct und Lehm mit Alaun geschwängert, der, sobald als er trocken wird, erneuert werden muß. Wenn sie schon ganz verhärtet ist, so bediene ich mich der scharfen Salbe. Siehe No. 14. Man muß sie aber in die vorher rein abgebürstete Fläche nachhaltig und in nur kleiner Menge ein- und nachreiben täglich einmal. Man wende ohne Weiteres und ohne sich mit der Anwendung scharfer Salben und Pflaster in der Heilung aufzuhalten, das Strichfeuer an, das man nach dem Befinden der Umstände von Zeit zu Zeit wiederholt, wodurch man diese Geschwülste am einfachsten, schnellsten und sichersten vertreibt, ohne dabei das Thier lahm zu machen und es längere Zeit in den Stall zu stellen, was bei der Anwendung der ätzenden Salben und Pflaster nöthig wird.

Unter dem Brandschorf erfolgt nicht allein die Ausschwitzung schneller und vermehrter als nach dem Gebrauch aller ätzenden Salben, sondern die Theile werden auch zugleich gestärkt und neuen Entstehungen am besten vorgebaut.

Seh. 23. Gallen.

Kennzeichen : Diese Gallen sind rundliche, elastische, meistens unschmerzhaftes Geschwülste, welche in der Nähe der Gelenke und an den Sehnen vorkommen, und zuweilen bedeutend groß, auch wohl hart und für das Pferd nachtheilig werden.

Eitheilung : Man hat die Gallen gar mannigfaltig eingetheilt. Herr Professor Busch unterscheidet sie : in Pfannengallen, Kniegallen, Röhthengallen u. s. w. Die Pfannengalle hat ihren Sitz in der sogenannten Spatkammer, in dem Schleimbeutel des Beugemuskels des Schienbeins. Die Kniegallen hat, wenn sie auswendig ist, ihren Sitz in der Flechsenscheide des Fußes ; die Röhthengallen entstehen, wenn

sie auswendig erscheinen, in dem Schleimbeutel des Ausstreckenmuskels des Fußes.

Heilung : Man hat zur Heilung der Gallen eine Menge Heilmittel in Vorschlag gebracht, aber nur wenige leisten den erwünschten Erfolg. Weg sind sie zuweilen leicht und bald zu bringen, aber sie kommen nur gar zu gerne wieder. Was nun die Heilung anbetrifft, so rathe ich ganz so zu verfahren, wie in dem vorigen Kapitel angegeben ist. Hier, wie dort, gibt es kein sicheres und besseres Heilmittel als das glühende Eisen.

Sek. 24. Hackenhake.

Kennzeichen : Hinten am Sprunggelenke, gewöhnlich eine starke Hand breit unter der Spitze der Hacken oder des Sprungbeines, findet man eine größere oder geringere Erhöhung oder Geschwulst, die bei manchen Pferden nur wenig bemerkbar, bei anderen aber sehr erhaben ist. Sie erlangt mehrentheils die längliche Gestalt einer Birne, ist anfänglich heiß und schmerzhaft, und nur wenn sie veraltet ist, hart und kalt anzufühlen. Was nun die Heilung anbetrifft, den verweise ich gerade so zu verfahren, wie in dem Kapitel 22 gelehrt wird. Siehe Salbe No. 14.

Sek. 25. Sehnenklapp.

Kennzeichen : Man bemerkt an der Beugesehne des Vorderfußes, zwischen dem Knie- und Köthengelenke, eine ungleiche Erhabenheit oder Geschwulst, die anfangs heiß und schmerzhaft, später aber kalt anzufühlen ist. Das damit behaftete Pferd steht nicht ordentlich auf dem kranken Beine, sondern hält dasselbe nach vorne hin am Köthengelenke gebeugt, und ruhet nur mit der Zehe des Hufes auf der Erde. Wenn das Uebel noch frisch ist, hinkt das Pferd beim Gehen sehr stark und tritt nur mit der Zehe auf ; ist es schon alt, dann ist der Gang stampf und stolprig.

Heilung: Wenn die Sehnengeschwulst noch neu und schmerzhaft ist, dann ist sie am leichtesten zu heilen. Siehe No. 8, das Goulardische Bleiwasser. Damit muß man leinene Lappen befeuchten und beständig um den Schaden liegend erhalten. So oft diese Lappen trocken werden wollen, muß man sie von neuem wieder anfeuchten. Hat sich die Entzündung verloren, so gebrauche das Liniment No. 10. Reibe von dem vermischten Geiſt etwas zweimal des Tages gut ein, bis zur vollkommenen Heilung. Auch reibe etwas davon mitunter an der Schulter ein, um den Schwund abzuhalten.

Sek. 26. Knie- oder Gliedschwamm.

Kennzeichen: Vorne an dem Knie befindet sich eine Geschwulst, welche völlig unschmerzhaft und ohne Hitze und Entzündung ist. Sie ist beim Befühlen mehr glatt, als rund, nach Art der Schwämme ungleich, und äußert keine Spur von Schwappeln einer Feuchtigkeits. Außerliche Gewaltthätigkeit, als: Stöße, Fallen auf das Knie geben Anlaß zu dieser Geschwulst.

Heilung: Ist das Uebel noch neu und Entzündung und Schmerz vorhanden, alsdann nützen kalte, zertheilende Bähungen oder Ueberschläge (siehe No. 6 oder 7). Wenn eines dieser eine Zeitlang gebraucht wird und Entzündung sich verloren hat, so nehme die Salbe No. 13 und reibe täglich einmal davon ein, aber am sichersten ist das glühende Eisen.

Sek. 27. Ueberbeine.

Kennzeichen: Die Ueberbeine sind Knochengeschwülste, die sich bei manchen Pferden an dem Höhren- oder Schienbeine vorfinden. Man beobachtet sie öfter an den Vorder-, als an den Hinterfüßen. Sie verursachen den Pferden gewöhnlich keine Lähmung, es sei denn, daß sie an der Junctur des Knies sitzen oder an den Beugeschnen anliegen.

Heilung : Wer mehr Glauben an scharfe Salben hat, der nehme No. 14 und reibe ein wenig täglich einmal davon ein. Ich bediene mich des glühenden Eisen, mit welchem ich zu wiederholten Malen Striche bis durch die allgemeine Haut auf dem Ueberbeine anbrachte.

Sec. 28. Knochenspat oder wahren Spat.

Der Knochenspat hat ebenfalls seinen Sitz auf der inneren Seite des Sprunggelenkes der Hinterbeine. Er besteht in einem krankhaften Zustande einiger Knochen, welche das Sprunggelenke bilden helfen.

Kennzeichen : Der Spat besteht in einer mehr oder weniger großen Erhöhung, die auf dem Rande des Nöhrenbeines oder an den kleinen, glatten Knochen des Sprunggelenkes wahrzunehmen ist. Wenn man diesen Spat sicher erkennen will, so lasse man den spatlahmen Schenkel wie bei dem Beschlag aufhalten und längere Zeit in dieser Richtung stille stehen ; so wie man ihn nur wieder los und auf den Erdboden austreten läßt, wird man ebenfalls eine krankhafte Bewegung und eine Lähmung bemerken. So wie man ein spatlahmes Pferd aus dem Stande der Ruhe zu bewegen anfängt, wird man an dem leidenden Schenkel sehr deutlich eine schmerzhaftige Bewegung, sowie einen schmerzhaften Auftritt gewahr. Diese Hinfte oder Lähmung verliert sich immer mehr, je länger, anhaltender und lebhafter das spatlame Pferd bewegt wird.

Heilung : Die Alten pfl egten zu sagen : „Für Noß und Spat ist kein Rath.“ Es kann dieses Sprüchwort auch noch jetzt für Wahrheit gelten, indem wir noch immer kein sicheres Mittel zur Heilung dieser beiden Krankheiten kennen. Man hat zwar zur Heilung des Spates allerhand Mittel versucht und vorgeschlagen, aber sie bringen selten den gewünschten Erfolg. Siehe die Salbe Kapitel 21—die Stoll-

beulesalbe. Man muß die Haare auf der Stelle, wo sich der Spat befindet, sauber abscheeren, zwei Zoll im Umfang, und hernach muß man die Salbe ziemlich dick aufstreichen, deren Nachwirkung sich auf 4 bis 6 Wochen erstreckt. Während dieser Zeit muß das Pferd mit der Arbeit verschont bleiben. Ich hatte etliche Male einen guten Erfolg; aber besseren Erfolg hatte ich immer mit dem glühenden Eisen erzielt, jedoch nur da, wo der Spat noch neu war. Ist er einmal veraltet, so geht es mit der Heilung schlecht. Die einzige Hoffnung bleibt noch, daß wenn die Knochenenden miteinander verwachsen sind, die Lähmung von selbst wieder aufhört.

Sek. 29. Schale (Leiste oder Ringbein).

Die Schale ist eine Knochengeschwulst, die ihren Sitz auf dem Gelenke hat, welches das Fesselbein mit dem Kronenbein macht.

Kennzeichen: Man erkennt die Schale leicht an der wieder natürlichen harten Erhöhung, welche sich dicht über der Krone zeigt. Zuweilen nimmt solche nur einen geringen Raum ein; manchmal gehet sie aber auch rings um den Knochen herum. In letzterem Falle pflegt man das Uebel Ringbein zu heißen. Oft liegt die Verknöcherung gleich einem Wulste über das ganze Gelenke; daher kommt der Name Leiste.

Heilung: Hier soll man nicht erstlich schmieren und salben, sondern sogleich das glühende Eisen anwenden. Mit diesem macht man Striche, welche durch die Haut gehen in der Länge und Breite der Schale oder des Ringbeins, und thue nun weiter nichts an dem kranken Fuß. Das Pferd muß aber mit Arbeit verschont bleiben. Sollte die Lähmung noch 4 bis 5 Wochen nicht aufhören, so muß man das Brennen wiederholen, um in der Kur glücklich zu sein.

Sek. 30. Von der Raspe.

Die Raspe kommt an den Vorder- und Hinterbeinen der

Pferde vor und hat ihren Sitz in den Kniekehlen und der Biegung des Sprunggelenks.

Kennzeichen: Man erkennt die Maspe an einigen in die Quere laufenden Ritzen oder Schrunden, die ziemlich von Haaren entblößt und mit einem harten Schorfe oder Borke bedeckt sind. Die Haare stehen an dieser Stelle gewöhnlich gesträubt und enthalten eine Menge kleinartiger Krusten in sich. Bei manchen sickert auch eine scharfe Feuchtigkeit aus den Ritzen, welche um sich frist und das Uebel vergrößert.

Heilung: Anfänglich ist dieses Uebel meistens leicht zu heilen. Sehr gut ist es, wenn man gleich, so weit als die Schrunden gehen, alle Haare sauber wegschneidet. Hernach muß man die kranke Stelle alle Tage einmal mit lauem Seifenwasser auswaschen, und nebedem noch 3 bis 4 mal mit dem reinigenden Wundwasser No. 3 befeuchten. Daneben sollten auch blutreinigende Mittel, z. B. das Pulver No. 24 angewendet werden. Man gibt davon täglich dreimal 1 bis 2 Eßlöffelvoll auf's Futter, nachdem dieses vorher etwas anegest worden ist.

Sek. 31. Maule, Straußfuß oder Igelsfuß.

Die Maule hat ihren Sitz am hinteren Theile des Fessels, erstreckt sich aber auch zuweilen weiter hinauf.

Kennzeichen: Die näheren Kennzeichen der Maule und des Straußfußes sind folgende: Das Fesselgelenke ist aufgedunsen, mehr oder weniger entzündet und schmerzhaft. Es stellt sich nun ein Auschwitzen und Ausfickern einer dünnen, wässerigen Feuchtigkeit in dem Fessel ein, worauf sich Grinde und Schorfe bilden. Bei einer längeren Dauer nimmt der Krankheitszustand zu, das fressende Geschwür im Fessel greift immer weiter um sich und wird stinkend.

Heilung: Nämlich zuerst werden auch hier die warmen Seisenbäder und dies sehr oft angewendet, und dabei vermit-

telft eines Strohseiles der Fessel nachdrücklich ausgerieben; und dennoch 3 bis 4 mal täglich mit dem reinigenden Wundwasser No. 3 befeuchtet, indem man noch 1 Unze rohen Alaun zusetzt. Es ist auch häufig der Fall, daß solche Uebel von innerlichen Ursachen herrühren, z. B. der Drüse; auch hier ist nothwendig, eine Zeitlang das blutreinigende Pulver No. 24 anzuwenden. Man gibt davon täglich dreimal 1 bis 2 Eßlöffelvoll auf das angenetzte Futter.

Sek. 32. Verletzungen, welche sich das Pferd durch Ueberhauen über der Halssternkette zuzieht.

Kenzeichen: Gewöhnlich sind im Fessel, manchmal auch höher hinauf Haut und Haare weggerieben. Wenn der Strang tief eingeschnitten hat und das Pferd nicht loskommen konnte, so geht oft die Verletzung bis auf die Beugesehne. In solchem Falle ist dann der Fuß um das Kniegelenke herum stark angeschwollen und schmerzhaft, und das Pferd hinkt elendiglich daher.

Heilung: Wasche die verletzte Stelle mit frischem Wasser ab, hernach befeuchte sie 3 bis 4 mal des Tages mit dem Wundwasser No. 4, oder sie mit einem Brei aus Lehmerde, Salz und Essig zu bestreichen, und diesen fleißig mit Essig und Wasser, worin Salz aufgelöst ist, benetzen.

Sek. 33. Krankheiten des Hufes von dem Vernageln.

Von allen Hufkrankheiten kommt das Vernageln am häufigsten vor.

Kenzeichen: Ein vernageltes Pferd geht ängstlich und klammerig daher und will mit dem Hufe nicht fest auftreten. Sobald man so etwas gewahr wird, muß man einen Hammer nehmen und auf alle Nägel des Eisens gelind klopfen. Bei welchem Nagel nun das Pferd zuckt, da ist die Stelle, wo die Vernagelung stattgefunden hat. Man muß das Eisen abnehmen und jeden Nagel sorgfältig dabei untersuchen. Be-

merkt man an dem Nagel etwas Feuchtigkeit oder Blut, so ist dieser es, welcher die Schmerzen und das Lahmgehen verursacht. Wenn die Stelle der Verletzungen nicht auszumitteln ist, so muß man eine Zange nehmen und damit überall auf der Hornsohle gegen die Wand hindrücken. Durch dieses Drücken wird sich der Sitz des Schmerzes gewiß zeigen.

Heilung: Sobald man den Sitz des Vernagelns gefunden hat, sobald muß man untersuchen, ob die Vernagelung erst frisch geschehen ist oder ob sie schon länger gewährt hat. Im ersten Falle heißt sie die frische oder blutige und im letzteren die veraltete oder eiterige Vernagelung.

Die frische Vernagelung heilt gewöhnlich in Kurzem, wenn man das Nagelloch trichterförmig erweitert, das stockende Blut ausfließen läßt, sodann Myrrhentinktur eintröpfelt und die Oeffnung mit einem Wergbäuschchen verstopft. Sehr gut ist nachher, wenn man den kranken Huf in einen Eimer frischen Wasser stellt; es nimmt die Entzündung und den Schmerz weg. Was die veraltete oder eiterige Vernagelung anbetrißt: Hier muß man mit dem Wirtmesser eine trichterförmige Oeffnung machen, damit der Eiter ausfließen kann; hiernach etwas von dem Wundbalsam No. 14 eingießen und dann mit Werg bedecken, und den Huf mit Lehmerte, Salz und Essig einschlagen und öfters mit Wasser und Essig befeuchten. Auch ist es sehr gut, wenn die Umstände es erlauben, das Pferd in ein Fuß hoch fließendes Wasser eine halbe Stunde lang zu stellen, welches das beste Mittel ist. [Anm.: Werg kann man von einem alten Stricke Stücke abschneiden für den obengenannten Zweck.]

Sek. 34. Eintreten fremder Körper, z. B. Nägel u. s. w. in den Huf.

Es geschieht zuweilen, daß sich ein Pferd einen spitzigen, harten Körper, z. B. Glasscherben, Knochen, Nägel u. dergl.

in den Huf eintritt, und daß solcher durch die Hornsohle oder durch den Strahl dringt, und die inneren Theile des Hufes verwundet. Kennzeichen: Das Pferd hinkt und bezeigt Schmerzen in dem Huf zu empfinden. Wird man dieses gewahr, dann muß man die Sohle des Hufes mit Wasser rein abwaschen und nun wird man gleich sehen, ob es sich etwas eingetreten hat oder nicht.

Heilung: Das erste, was bei der Heilung einer solchen Verwundung geschehen muß, ist dieß, daß man den fremden Körper behutsam herauszieht und die Wunde etwas erweitert, damit sich kein Eiter ansammeln kann. Alsdann muß man von der Myrrhentinktur etwas hineingießen und hernach mit einer Bergbauschale belegen. Sollte der Huf entzündet sein, so muß man ihn einige Tage mit dem Lehmbrei einschlagen und gerade so verfahren, wie in dem vorigen Kapitel gelehrt worden ist. Schließlich bemerke ich noch, daß das Eingießen von Scheidewasser, Vitriolöl u. dergl. scharfen Dinge alle Hufschäden verschlimmert. Er zerfrißt die Fleischsohle und macht manches Pferd für immer unheilbar. Der gefährlichste Zufall aber, der sich zu den Stichwunden von eingetretenen Nägeln in den Huf so leicht gesellt, ist die Maulsperrre, weshalb man bei allen Patienten dieser Art nicht vorsichtig und aufmerksam genug sein kann. Sollte man ein Wundfieber an dem Pferde bemerken, so nimm Glaubersalz 1 Pfund, Salpeter 4 Unzen, löse dieses auf in 4 Quart heißem Wasser; man giebt davon ein Quart dreimal des Tages. Was das örtliche Verfahren dabei anbetrifft, so besteht es in nochmaliger Erweiterung der Wunde und das Eintauchen des Hufes in einen mit frischem Wasser angefüllten Eimer, oder das Stellen des Thieres in fließendes Wasser.

Sec. 35. Von dem Verbällen oder Erbällen.

Dieses Uebel besteht in einem entzündlichen Zustande des

Hufes und besonders der weichen Theile der Ferse oder Ballen. Kennzeichen: Das Pferd steht auf der Zehe und will beim Gehen nicht auftreten; überhaupt geht es blöde und schmerzhaft daher. Wenn man den Huf bei den Ballen zusammendrückt, so zeigt es durch Zucken an, heftigen Schmerz zu empfinden, und legt man die flache Hand auf die Ballen, so wird man eine erhöhte Wärme oder Hitze verspüren.

Heilung: Ist die Entzündung der Ballen neu und noch keine Eiterung auf dem Wege, so kann die Heilung bald zu Stande kommen. Man macht einen Lehmumschlag, wie schon öfters erwähnt, legt ihn über den ganzen Huf und besonders stark über die Ballen auf. Ist dieses geschehen, so hat man weiter nichts zu thun als den Fuß täglich einige Mal sammt dem Verbande in einen Eimer mit frischem Wasser zu stellen, und die Entzündung und Schmerz werden sich bald verlieren. Sollte die Entzündung in Eiterung übergehen, so löset der Eiter das Horn bei den Ballen ab. Alsdann muß man dieses Horn so weit wegnehmen, als es abgelöst ist, den abgelösten Theil mit Berg bedecken und mit dem Wundwasser No. 3 befeuchten; auch einen Verband darüber legen und so lange fortfahren, bis sich neues Horn auf dem Ballen erzeugt hat. Ruhe und das Stehenlassen des Pferdes im Stalle tragen viel zur baldigen Heilung bei. [Anm.: In Ermangelung der Lehmerde kann man sich des Kuhmistes bedienen.]

Sek. 36. Die Steingallen.

Die Steingallen haben ihren Sitz hinten in den Ecken der Sohle und kommen gewöhnlich nur an den Vorderfüßen vor.

Kennzeichen: Man kann vermuthen, daß ein Pferd Steingallen hat, wenn es auf hartem Boden ängstlich dahergeht, nicht recht auftreten will und beim Zusammendrücken der Ballen Schmerzen zu erkennen giebt. Nimmt man das Eisen von dem kranken Huf ab und schneidet nur ganz dünne Späne

von der Sohle und den Trachten hinweg, so wird man hinterwärts in den Ecken der Sohle, wo sich die Wand umbiegt, rothe oder gelbliche Flecken wahrnehmen. Dies ist das vorzüglichste Kennzeichen der Gallen.

Heilung: Vor Allem muß das Eisen abgenommen und der Huf besehen werden, wo und wie das Uebel vorhanden ist. Ist die Steingalle trocken oder schmerzhaft, so muß man sie mit dem Wirkmesser oder mit einem anderen passenden Instrumente ausschneiden und eine Oeffnung machen, damit das stockende Blut ausfließen kann. Ist dieses geschehen, so kommt die Heilung vollends zu Stande, wenn man die Wunde mit einem Bergbäuschchen verbindet, welches mit der Myrrhentinktur befeuchtet worden ist und fleißig Einschläge in den kranken Huf mit dem Lehmbrei macht.

Bei der nassen oder eiterigen Steingalle muß man eine zulänglich große Oeffnung in die Sohle auf der schadhafsten Stelle machen, damit die scharfe Flüssigkeit ausfließen kann. Nachgehends muß man eine mit No. 15 befeuchtete kleine Bergbäusche auflegen und den ganzen Huf mit dem Lehmbrei (oder Ruhmist) einschlagen, über den Umschlag ein Stück starke Leinwand befestigen und den Fuß mit dem Verbande täglich einige Mal in einen Eimer mit frischem Wasser stellen, bis die Entzündung und der Schmerz sich verloren haben.

Seh. 37. Das Strahlgeschwür oder fauler Strahl.

Dieses Uebel besteht in einer stinkenden Verschwärung des Strahls; es kommt öfter an den Hinter- als an den Vorderfüßen vor. Kennzeichen: Untersucht man den Fuß genau, so bemerkt man, daß der Strahl weich und faserig ist und daß aus seiner Spalte, oder aus den Vertiefungen, die sich zwischen dem Strahl und der Sohle befinden, eine graue, flüssige Sauche dringt, welche äußerst übelriechend ist. Wenn das Uebel älter wird, dann greift die Fäulniß weiter um sich und der Strahl fällt stückweise hinweg.

Heilung: Zuerst müssen die hohen Fersenwände des Hufes so viel wie möglich mit dem Hufmesser niedergeschnitten und von dem Strahl selbst die losgetrennten Stücke weggeschnitten werden. Nachdem dieses geschehen ist, muß der Strahl sorgfältig mit frischem Wasser gereinigt werden. (Am besten ist es, wenn man das Pferd eine halbe Stunde lang in ein fußhohes und fließendes Wasser stellt.) Auch muß nachher dafür gesorgt werden, daß das Pferd auf einen trockenen Boden zu stehen kommt. Um den Strahl auszutrocknen und fester zu machen, muß man mit dem Wundwasser No. 3, worin noch eine Unze roher Alaun aufgelöst wird, eine Bergbausche damit befeuchten und auf den Strahl legen und befestigen. Man muß diesen Verband alle zwölf Stunden erneuern, bis der Schaden wieder geheilt ist.

Sek. 38. Der Zwanghuf.

Wenn an einem Huf die Wände hinten an den Trachten stark zusammengezogen und einwärts gebogen sind; zuweilen können die Trachten dergestalt eingezogen sein, daß der Huf unten in diesen Theilen schmaler als oben an der Krone ist.

Kennzeichen: Der zufällige und krankhafte Zwanghuf hat seinen Grund im üblen Verhalten und schlechtem Beschläge. Das Horn ist gegen die Ballen zu eingeschrumpft, drückt die weichen Theile und macht, daß das Pferd, vorzüglich auf hartem Boden, schmerzhaft und blöde dahergeht.

Heilung: Die Hauptsache bei der Heilung des Zwanghufes ist allemal ein zweckmäßiges Beschläge. Man muß die Trachten und auch die übrigen Theile der Wände des Hufes, so viel als möglich ist, niederschneiden, aber den Strahl und die Sohle schonen. Hernach müssen Hufeisen aufgelegt werden, deren Arme wenigstens um ein Viertel kürzer als an einem gewöhnlichen Hufeisen sind und welche einen Theil der Seiten- und die ganze Fersenwand unbedeckt lassen. Auch

müssen die Arme sich in eine schiefe Fläche endigen, damit durch sie der Auftritt auf den Strahl und die Trachten nicht verhindert wird. [Anm.: Um den Zwanghuß, so viel als es möglich ist, vollkommen zu heilen, bleibt der Weidegang auf etwas feuchtem Boden, ohne Eisen, das beste Mittel. Da, wo dies die Jahreszeit, die Verhältnisse des Besitzers und der Dienst des Pferdes nicht erlaubt, ist das öftere Einschmieren mit der Hornsalbe No. 16, die Einschläge des Hufes in Ruhmist, oder wenn ein Entzündungszustand zugegen ist, mit Lehm-erde und Wasser, die erste Heilmethode. Vorzüglich muß aber auch ein zweckmäßiges Beschläge die Anwendung dieser Mittel unterstützen.]

Sek. 39. Von dem Kronentritt.

Der Kronentritt ist eine Verletzung, die sich das Pferd entweder selbst durch einen Tritt mit dem anderen Fuße verursacht, oder es erhält ihn auch von einem anderen Pferde. Ist das Pferd aber mit einem geschärften, spitzigen Stollen getreten worden, dann gibt es oftmals eine gefährliche, tiefe Wunde, die sogar durch die Fleischkrone dringt und selbst die Ausstrecksehne verletzt.

Heilung: Man muß das Horn, soweit es losgetrennt ist, sogleich wegschneiden und hernach fleißig mit dem Goulard'schen Wasser No. 8, dem man etwas Branntwein beigemischt hat, befeuchtete leinene Tappen darüber legen. Dieses geringe Mittel hilft gewiß, wenn es nur gehörig und fleißig gebraucht wird.

Veraltete Kronentritte müssen eben so behandelt und jedesmal das Losgetretene zuerst weggeschnitten werden. Wenn dieses gehörig geschehen ist, heißt sie das Wundwasser No. 2 oder 4. Ich bemerke nur noch, daß alle fette Oele, Salben, Pflaster und dergl., wie Gift, vermieden werden müssen.

Sek. 40. Brüchige Hufen.

Manche Pferde haben ein sprödes, hartes und schlechtes

Horn an den Hufen, welches gerne auspringt und dadurch bisweilen nachtheilig wird.

Kennzeichen: Es hat, wo die Eisen aufliegen, kleine Gruben und Löcher, woraus Stücke Horns weggesprungen sind; auch sieht man kleine Sprünge an der Oberfläche des Hufes. **Ursachen:** Gewöhnlich entsteht das brüchige Horn von vielem Abraspeln des Hufes, und vom Aufbrennen der Eisen.

Heilung: Man muß das Abraspeln der Hufe und das Aufbrennen der Eisen ganz unterlassen. Die Eisen selbst müssen mit feinen Nägeln aufgeheftet werden, damit sie das Horn nicht zersprengen. Sind schon Stücke von den Wänden abgebrochen, dann muß das Eisen so gelocht werden, daß die Nagellöcher genau auf die noch übrigen guten Stellen der Wände passen. Und mehrere Klappen muß man aufziehen, um durch dieselben dem Eisen mehr Festigkeit zu geben. Wenn man nun vollends öfters die Hufsalbe No. 16 gebraucht und den Huf alle Tage einschmiert, und den Huf alle Nacht mit Ruhmift belegt, so wird das Uebel bald besser werden.

Sek. 41. Verwundungen oder Wunden.

Unter einer Wunde versteht man eine gewaltsame äußere Trennung in den weichen Theilen des Körpers, die durch äußere verletzende Werkzeuge hervorgebracht wird und jedesmal mit einem Ausflusse von Blut oder Lymphe verbunden ist. Die Wunden sind verschieden. Nach der Gestalt sind sie bald lang, bald rund und tief, und können in manchen Fällen durch zu viel Blutverlust sehr gefährlich, ja tödtlich werden; daher ist schnelle Hülfe nothwendig.

Heilung: Alle Wunden werden auf eine doppelte Art geheilt, nämlich 1) entweder durch die schnelle Vereinigung oder 2) durch die Eiterung. Die Vereinigung hat vor der Eiterung viele Vorzüge. Die Vereinigung kann

bewirkt werden theils durch Anlegung zweckmäßiger Binden, theils durch die Naht. Man nimmt eine gewöhnliche krumme chirurgische Nadel oder eine Packnadel, in welcher sich ein vierfacher leinener gewichster Faden befindet, und durchsticht damit die Haut; und wenn die Wunde tief ist, auch das Fleisch auf beiden Seiten der Wunde. Zieheth sie hernach zusammen und bindet den Faden mit einem Knoten fest. Mit diesen Stichen fängt man an einem Ende der Wunde an und fährt bis zum anderen Ende fort, so daß jeder Stich einen halben Zoll von dem anderen entfernt bleibt. Wo die Wunde am niedrigsten ist, muß eine Oeffnung gelassen werden, damit der Eiter abfließen kann. Diese Operation ist das sicherste und beste Mittel. Man hat darnach nichts weiter zu thun, als öfters im Tage die Wunde mit frischem Wasser und Branntwein vermischt zu befeuchten. Die zweite Art: eine Wunde muß durch Eiterung geheilt werden, wenn sie nicht mehr frisch ist oder fremde Körper enthält, welche die schnelle Vereinigung nicht gestatten. Man muß die Wunde zuerst von dem Blute reinigen, dieselbe mit dem Wundwasser No. 4 oder mit Wundbalsam No. 15 verbinden. Zuweilen werden bei tiefen Wunden Blutgefäße zerschnitten, wodurch eine starke und gefährliche Blutung erfolgt. Und weil man an dem Pferde nicht überall verbinden kann, so ist das Brennen mit dem glühenden Eisen das beste und sicherste Mittel, welches ich mich schon öfters bei den Blutungen der Pulsadern bedient habe.

Sek. 42. Von den Läusen.

Dieses Ungeziefer findet man gewöhnlich bei Fohlen, und zwar immer bei solchen, die unreinlich und schlecht gehalten werden.

Kennzeichen: Lausige Pferde reiben und scheuern sich an harten Gegenständen, wo sie beikommen können, und sind

mager und gedeihen schlecht. Wenn man das Thier in die Sonne stellt, sieht man das Gewimmel und Geläufe der Läuse.

Heilung: Eine Abkochung von 4 Unzen Tabak in 4 Quart Essig; wenn man dieser Abkochung noch eine Unze Alaun zusetzt, so ist sie wirksamer. Man muß das Pferd damit an allen Theilen waschen, besonders an der Mähne und Schweif. Nur muß die Reinigung oft und nachdrücklich geschehen, dann und wann wiederholtes Abwaschen des ganzen Thieres mit lauwarmem Seifenwasser und Reinhalten desselben.

Sek. 43. Von dem Lungenfieber.

Kennzeichen: Das Pferd läßt den Kopf tief herabhängen, und wenn es denselben wieder in die Höhe hebt, so hält es den Kopf immer nach der rechten Seite. Der Puls ist schwach oder gar aussetzend, die Füße und Ohren sind kalt, und das Thier frist wenig oder gar nichts.

Heilung: Man hat Ursache mit Hülfe zu eilen, weil man sonst öfters zu spät kommt. Nimm Salpeter Aether 1 Unze, Tinktur Arnica 2 Unzen; gib dieses dem Pferde auf einmal ein. Nimm dann den vermischten Geist No. 10 und reibe dieses in der Lungen- und Lebergegend gut ein. Hernach gebrauche No. 22 nach Vorschrift, bis Besserung erfolgt; nachher das Pulver No. 29 nach Vorschrift.

Was in diesem Kapitel gelehrt, gilt für alle Fieberkrankheiten. Der Unterschied in den Fieberkrankheiten ist sehr gering und die Behandlung so ziemlich gleich. Außer den hier schon angezeigten Mitteln verdient vorzüglich Frottiren über den ganzen Körper und sorgsame Pflege, welche die schwierige Heilung erfordert.

Sek. 44. Halsentzündung (Kehlsucht, Halsweh).

Diese Krankheit besteht in einer Entzündung, welche die inneren Theile des Halses, den Rachen, den Schlund u. s. w. ergreift.

Kennzeichen : Man bemerkt deutlich an dem Pferde eine Empfindung von Wehthun im Halse. Es frißt wenig oder gar nichts, weil ihm das Schlucken erschwert oder unmöglich ist. Dieses bemerkt man auch bei dem Saufen, wobei ihm sehr oft das mit dem Maul gefaßte Wasser wieder aus der Nase läuft. Das Thier ist traurig, hat herausgetriebene feurige Augen und streckt den Hals gerade vorwärts. Die Zunge ist angeschwollen, und wenn der Luftröhrenkopf mit entzündet ist, so ist das Athemholen beschwerlich und hörbar. Die äußerlichen Theile in der Gegend des Kehlkopfes u. s. w. sind fast allemal heiß, gespannt, schmerzhaft und geschwollen.

Was nun die Heilung anbetrifft, so ist folgendes Verfahren zur Heilung hinlänglich, als : 1) Allgemeines Warmhalten des Thieres und Schützung vor kalter Zugluft ; 2) Warmhalten des Kehlganges und Umwickeln mit starken wollenen Decken ; 3) flüchtig reizende Einreibungen im Kehlgange und des Kehlkopfes, um die Entzündung mehr nach den äußeren Theilen zu leiten mit dem Liniment No. 10 ; 4) gebrauchte fleißig das Dampfbad No. 21 nach Vorschrift.

Da gewöhnlich das Schlucken erschwert ist, daß man keine Arznei innerlich beibringen kann, so nimm No. 22 und klystiere das Maul etliche Male des Tages damit aus. Dabei hält man dem Thiere öfters überschlagenes Mehlsaufen vor und gibt ihm zu seinem Futter zwei Theile Weizenkleie und einen Theil Hafer unter einander gemischt.

Sec. 45. Von der Lungenentzündung.

Kennzeichen : Das Pferd ist matt, läßt den Kopf hängen und hustet öfters. Der Husten ist kurz, stoßweise, anfangs trocken und später feucht. Das Athemholen ist beschwerlich und schmerzhaft, und wird mit sichtbaren Bewegungen der Rippen und Flanken ausgeübt, welche Bewegungen schnell aufeinander folgen. Ferner bemerkt man, daß der ausge-

stoßene Athem sehr warm ist und das franke Thier sich nicht niederlegt. Es verschmäheth alles Futter und sauft nur wenig, und dies mit Hastigkeit.

Heilung : Man hat mit Hülfe zu eilen, da man sonst öfters zu spät kommt. Vor allen Dingen ist das Nöthigste und Wichtigste, ein Abderlaß von 4 bis 6 Pfund Blut aus der Halsader zu machen. Ist durch den Abderlaß die erste Heftigkeit der Krankheit gebrochen, sodann muß man kühlende Salze, 1 Pfund Glaubersalz und 4 Unzen Salpeter in vier Quart heißes Wasser thun und dem Pferde alle zwei Stunden 1 Pfund davon geben. Wenn sich aber ein weiches Mißten einstellt, dann müssen diese Gaben bis auf die Hälfte täglich vermindert werden. Sehr vortheilhaft ist vom Anfange an der Gebrauch der Aqstiere ; siehe No. 17. Man muß täglich drei- bis viermal davon beibringen. Hat sich nun die Krankheit gelegt und der Husten dauert noch immer fort, so gebrauche den auflösenden Einguß No. 22 nach Vorschrift. Man ziehet vorn an der Brust ein Haarfeil und erhält sie einige Zeit durch Eingießen von Terpent in Eiterung. Man läßt sie sitzen, bis alle Gefahr vorüber ist, entfernt sie hernach und wäscht die Wunde täglich einmal mit lauem Wasser aus.

Sek. 46. Von der Rehe oder Rehekrankheit.

Kennzeichen : Man bemerkt eine Steifheit und Unbeweglichkeit an den Vorderbeinen, und zwar besonders in den Schultern. Das franke Pferd kann diese seine Gliedmaßen nicht ohne große Schmerzen bewegen, die Muskeln und Sehnen sind schmerzhaft, gespannt und zittern, die Kniee und übrigen Gelenke wollen sich nicht biegen, und der Gang ist mühsam und elend ; es kann gar nicht rückwärts gehen oder nur mit großer Anstrengung etwas zurückgeschoben werden. In schweren Fällen ist oftmals selbst die Lunge entzündet. Alsdann verschmäheth das Pferd gewöhnlich alles Futter, hat

Hitze im Maule, holt geschwind Athem, der ausgestoßene Athem ist heiß, der Puls voll und geschwind und die Flanken schlagen heftig.

Heilung: Vor Allem reiße man dem Pferde die Vorder-
eisen ab und mache 3 bis 4 Einschnitte mit einem scharfen
Messer der Länge nach in die Ballen und zwar da, wo sich
das Horn mit der Haut verbindet, und läßt sie hernach aus-
bluten. Nimm Essig, Salz, Lehmerde, mische und mache es
zu einer breiartigen Masse. Man muß den ganzen Huf mit
dem Lehmbrei bis über die Krone dick belegen und hernach
mit einem Stück starken Leinwand einbinden, damit der Brei
haften bleibt. Dieser Einschlag muß alle zwölf Stunden er-
neuert und öfters mit frischem Wasser angefeuchtet werden.
Man gebrauche innerlich die Latwerge No. 23 und gebe dem
Pferde alle zwei Stunden ein Hühnerei groß davon ein; man
streicht dem Pferde mit einem hölzernen Spatel von dieser
Latwerge auf die Zunge und hebt demselben das Maul zu,
bis es alles geschluckt hat. Bevor man dieses Mittel ge-
braucht, reibe mit Liniment No. 10. Setze hinzu ein Quart
Branntwein und mache dieses warm und reibe von der Schul-
ter bis an den Huf tüchtig ein, so daß die Schulter und Beine
recht warm werden; nachher sollte das Pferd stark zugedeckt
und wohl mit Streu versehen werden. Zum Saufen muß
es überschlagenes Wasser, aber wenig Fressen erhalten. Auch
werden einige Klystiere, wie No. 18, beigebracht. Bei dieser
Behandlung hat man das kranke Pferd schon innerhalb des
vierten Tages in der Besserung. Jetzt muß man dem Pferde
wieder mehr zu fressen geben, und gibt von dem Pulver No.
24 nach Vorschrift.

Zu Falle ein heftiges Entzündungsfieber zugegen ist, so
rathе ich, sie eben so zu behandeln, wie im Kapitel der Lun-
genentzündung gelehrt worden ist.

Sek. 47. Von der Druse (Strengel, Keßlnucht).

Die Druse ist eine catarrhalische Krankheit, wobei das Pferd hustet, traurig ist, das Futter versagt und meistens zwischen den Ganaschen eine Geschwulst bekommt. Keine Krankheit kommt bei den Pferden öfter vor als diese; sie erscheint aber unter verschiedenerlei Gestalten und in verschiedenen Graden der Heftigkeit.

Eintheilung: Man kann die Druse in die gutartige, böseartige und verdächtige eintheilen. Die gutartige Druse heilt die Natur selbst, ohne Zuthun der Menschen; man muß ein solches Thier in einen mäßig warmen Stall stellen, es mit einer Decke zudecken und sorgfältig vor Erkältung schützen. Zum Saufen dient am besten überschlagenes Wasser und zum Fresen Heu, und Hafer mit Kleie vermischt; jedoch muß es bis zur Herstellung mit allen Arbeiten verschont bleiben. Sollte der Husten festsitzen und der Nasenfluß versteckt sein, so gebrauche das Dampfbad No. 21 nach Vorschrift dreimal täglich. Auch ist sehr nützlich, wenn man alle Tage zweimal einen Eßlöffelvoll von dem Pulver No. 29 auf das Futter gibt. Wenn die Druse böseartig ist, darf man mit der Hülfe nicht säumen, weil ein solcher Zustand immer gefährlich ist. Sollte man bemerken, daß sich eine Geschwulst in der Kinnladengrube zeigt, und die Geschwulst unter der Kinnlade heiß und schmerzhaft ist, muß man sie öfters mit der Quecksilbersalbe No. 13 gut einreiben. So wie sich auf der Geschwulst eine weiche Stelle zeigt, so muß man dort mit einem Messer einen Einschnitt machen, damit der Eiter frei abfließen kann. Man muß durch den öfteren Gebrauch des Dampfbades No. 21 den Nasenfluß zu erwecken und die Entzündung der Schleimhaut zu heben suchen; und es ist sehr nützlich, wenn man alle Tage dreimal von dem Trank No. 22 jedesmal eine Quart warm einschüttet, und öfters ein gelind reizendes Klystier, wie No.

17, beibringt. Bei dieser Behandlung hat man das erkrankte Pferd schon innerhalb der zweiten Woche auf der Besserung; gebe dem Pferde wieder mehr zu fressen, und thue von dem Pulver No. 29 einen Eßlöffelvoll zweimal des Tages auf das zuvor angenetzte Futter.

Die verdächtige Drüse ist jener Zustand, wo die Drüse droht, in den Rotz überzugehen. Folgendes Verfahren hat mir noch am meisten Hülfe gewährt, und ich kann es daher aus Erfahrung anrühmen: Man gibt von dem Pulver No. 27 einen Eßlöffelvoll dreimal des Tages auf's Futter und steigt mit dieser Gabe allmählich noch um einen Eßlöffelvoll, bis Besserung erfolgt. Die verhärteten Geschwülste in der Kinnladengrube müssen alle Tage zweimal mit der Salbe No. 13 eingerieben werden, bis sie sich zertheilt haben. Auch hier ist es, wo das Dampfbad das meiste zur Heilung beitragen muß. Für den veralteten wahren Rotz ist bis heute noch kein Mittel erfunden worden.

Sek. 48. Von der Kolik (Bauchschmerzen).

Dieses Uebel besteht in einem heftigen Schmerz in den Gedärmen und ist gewöhnlich mit Verstopfung oder Aufreibung des Leibes verbunden. Es ist eine häufig vorkommende, sehr gefährliche und schnelltödtende Krankheit. Man findet sie in allen Gegenden und zu allen Jahreszeiten.

Kennzeichen: Das Pferd ist traurig, will nicht fressen, scharrt mit den Vorderfüßen und sieht sich öfters nach dem Leibe um, tritt in seinem Stande hin und her, bei Zunehmen der Krankheit wirft es sich öfters nieder, wälzt sich mit in die Höhe gerichteten Beinen von einer Seite zur anderen, und stöhnt dabei. Der After ist mehrentheils verstopft und der Abgang des Harnes unterbrochen. Erstens, es geschieht zuweilen, daß ein Pferd zu viel Hafer oder zu viel Korn begierig frißt, und solches nicht gehörig verkauft und ganz ver-

schluckt, welches dem Pferde große Schmerzen verursacht, und es bekommt eine heftige Kolik. Bist du überzeugt von diesem, so nimm warmes Wasser, 1 Pint, Klorat Potasch $1\frac{1}{2}$ Unze, Enziantinktur 2 Unzen, Opiumtinktur 2 Drachmen, und schütte dies dem Pferde auf einmal ein. Ist in einer Stunde nachher noch keine Besserung, so wiederhole diesen Einguß. Neben diesem Verfahren darf man nicht versäumen, den Mastdarm durch Klystiere, wie No. 17 und 19, zu entleeren. Man muß dem Pferde alle halbe Stunde eines dieser Klystiere beibringen, bis Besserung erfolgt. Zweitens, es ist eine Verstopfungscolik. Verfahre wie oben gelehrt, nur Sorge man zuerst für Eröffnung dieser Ausleerungswege durch fleißigen Gebrauch der Klystiere. Ich habe in meiner mehr als 25jährigen Praxis viele hundert kolikfranke Pferde bloß durch fleißiges Klystieren, Trottiren des Bauches und des ganzen Leibes, und durch langsames Herumführen geheilt. Daher glaube ich den fleißigen Gebrauch der Klystiere nicht genug empfehlen zu können. Drittens: Bisweilen geschieht es, daß eine Kolik durch Erkältung entsteht, besonders im Herbst und Frühjahr. Nimm Enziantinktur 2 Unzen, Asanttinktur 1 Unze, Opium Kampheratum 1 Unze, Sulphuric Aether 6 Drachmen, mische und schütte dies auf einmal ein. Ist in einer Stunde nachher noch keine Besserung, so wiederhole diesen Einguß. Auch wende die Klystiere No. 20 an. Viertens— Kennzeichen: Das Pferd betrügt sich wie bei der gewöhnlichen Kolik. Dabei schwillt ihm der Bauch auf und wird zusehends dicker, so daß der Hinterleib und die Bauchwandungen wie eine Trommel ausgespannt sind. Diese Kolik bedarf, wenn sie geheilt werden soll, einer eben so unverzüglichen als emßigen Behandlung. Nimm Enziantinktur 2 Unzen, Asanttinktur $1\frac{1}{2}$ Unzen, Salpeter Aether 1 Unze, Opiumtinktur 3 Drachmen, mische und schütte dieses auf einmal ein, und wie-

derhole dieses eine Stunde nachher, wenn das Pferd nicht besser ist; und mache alle halbe Stunde Gebrauch von der Klystiere No. 18 und 19. Man muß immer darauf bedacht sein, daß sich das Pferd nicht so oft niederwirft und wälzt, sondern durch langsames Herumführen in Bewegung hält. Da nun hunderte von den werthvollsten und besten Pferden an der Kolik zu Grunde gehen (und nicht an der Batz, wie Viele glauben), so will ich noch eine andere Kolik erwähnen, nämlich die Krampfkolik. (Sie kommt immer im Frühjahr vor.) Kennzeichen: Wenn das Pferd in den Stall gebracht wird, so fängt es an heftig zu schwitzen, daß ihm der Schweiß vom ganzen Körper läuft. Der Hintertheil des Pferdes ist ganz unbeweglich und steif und äußert große Schmerzen.

Heilung: Vor allen Dingen nimmt man Terpentin 2 Unzen und reibt damit den ganzen Rückgrat gut ein; hernach nimmt man Strohwische und reibt das Pferd recht tüchtig, bis es wieder trocken wird, und belegt es mit einer warmen Decke. Dann müssen innerliche Mittel angewendet werden. Nimm Enziantinktur 1 Unze, Arnicatinktur $1\frac{1}{2}$ Unze, Salpeter Aether 1 Unze, mische und gebe dieses auf einmal ein, und klystiere mit No. 20; setze noch Arnicablumen 1 Unze zu den Kamillenblumen. Mit dieser Behandlung muß man so lange fortfahren, bis die Gesundheit des Pferdes wiederhergestellt ist.

Sek. 49. Verhaltung des Harns.

Kennzeichen: Das Pferd ist unruhig und ängstlich, stampft mit den Hinterfüßen und stellt sich öfters zum Harnlassen an. Es geht aber nur sehr wenig in Tropfen und unter vielen Schmerzen ab. Das Pferd haut und scharrt mit den Vorderfüßen und wirft sich in seinem Stande von einer Seite zur anderen.

Heilung: Die Harnverhaltung ist eine schnellverlaufende,

gefährliche Krankheit, welche baldige Hülfe verlangt. Hier leistet folgender Trank gute Dienste: Salpeter Aether 1 Unze, Fenchelwasser 2 Unzen, Terpentin $\frac{1}{2}$ Unze, Petersilieöl 1 Drachmen, mische und gebe dieses dem Pferde auf einmal ein; oder nimm Wachholderbeeren 4 Unzen, koche diese in zwei Quart Wasser und seihe die Flüssigkeit ab, setze hinzu Salpeter 1 Unze, Terpentin 2 Unzen, mische und schütte dieses auf zweimal ein. Ist das Pferd wieder besser, so gebe ihm das Pulver No. 26 nach Vorschrift.

Sek. 50. Blutharnen (Blutstallen).

Kenntzeichen: Das Pferd ist traurig, hat Hitze, geht mit einem steifen Rücken und hält denselben zuweilen in die Höhe. Es stellt sich oft hin, um seinen Harn zu lassen, und der Harn geht roth gefärbt und mit Blut vermischt ab.

Heilung: So gefährlich auch diese Krankheit scheint, so ist sie doch selten tödtlich. Das Blutharnen, welches durch scharfe harntreibenden Dinge u. dergl. entsteht, verlangt zur Heilung schleimige, kühlende Arzneien. Man kocht Althenwurzel 3 Unzen, Leinsamen $\frac{3}{4}$ Pfund in 6 Quart Wasser, seihet hernach die Flüssigkeit ab, und setze hinzu Salpeter 3 Unzen. Hiervon wird alle Tage dreimal eingegeben, jedesmal eine Quart, bis Besserung erfolgt. [Anm. Auch hier muß man die Heilung des Uebels mit der Veränderung der Nahrung, der Weide u. s. w. anfangen, worin nicht selten die Ursache der Krankheit zu suchen ist.]

Sek. 51. Mangel an Freßlust.

Es geschieht bisweilen, daß auch muntere Pferde die Lust zum Fressen verlieren und entweder gar nichts fressen oder nur sehr wenig Futter zu sich nehmen.

Kenntzeichen: Das Pferd tritt von der Krippe zurück und rührt das Futter nicht an, oder es wühlt und sucht mit dem Maule in demselben und frist nur äußerst wenig. Manche

Pferde greifen auch frisch in's Futter, lassen es aber sogleich wieder fallen oder fressen nur sehr langsam und sehr wenig.

Heilung : Sollte an dem schlechten Appetit verdorbenes, unreines Futter Schuld haben, so müssen vor allen Dingen bessere und gesündere Nahrungsmittel herbeigeschafft werden. Hernach verschwindet das Uebel bald, wenn man eine Zeitlang jeden Tag einen Eßlöffelvoll von dem Pulver No. 26 auf's Futter gibt, oder das Pulver No. 24. [Anm. Die Ursachen der verlorenen Freßlust sind so vielzählig und versteckt, daß es hier, wo es mehr auf. Sehen und Fühlen, als auf Beschreiben ankommt, nothwendig wird, daß ein erfahrener Pferdearzt diesen Zustand selbst untersuche und beurtheile.

Sek. 52. Von der Unverdaulichkeit.

Kennzeichen : Solche Pferde fressen und saufen so gut und so viel wie andere, und es ist keine Spur von Krankheit an ihnen wahrzunehmen. Nur beobachtet man, daß sie bei der guten Fütterung immer magerer und elender werden und daß der abgehende Mist unverdaut ist, und viele Haferkörner ganz und unversehrt enthält. Meistens ist auch der Mist mit Schleim überzogen und von widernatürlicher Beschaffenheit.

Heilung : Dieses Uebel ist zwar meistens ohne Gefahr, jedoch bisweilen sehr hartnäckig. Man muß sich solcher Mittel zur Heilung bedienen, welche den Magen stärken und die Verdauung bessern. Dergleichen Mittel sind : Wachholderbeeren $\frac{1}{2}$ Pfund, Enzianwurzel und Calmuswurzel, Kümmelsamen, Anissamen, von jedem $\frac{1}{4}$ Pfund ; dieses wird zu Pulver gemacht und davon wird dem Pferde Morgens, Mittags und Abends einen gehäuften Eßlöffelvoll auf's Futter gestreut gegeben. Das Futter muß aber vorher ein wenig angefeuchtet werden, damit das Pferd das darauf gestreute Pulver nicht wegblasen kann. Zugleich ist es sehr dienlich, wenn

man vom besten Hafer und Heu füttert, und dieses in kleinen Portionen, aber desto öfter darreicht.

Sek. 53. Von den Würmern.

Man hat zwar schon in allen Theilen des Pferdekörpers Würmer gefunden, allein dennoch sind der Magen und die Gedärme ihre gewöhnliche Wohnung. Bekanntlich gibt es fünf verschiedene Gattungen der Eingeweidewürmer, welche bei dem Pferde am häufigsten vorkommen.

Kennzeichen: Am sichersten erkennt man die Gegenwart der Würmer, wenn zuweilen einige derselben mit dem Mist fortgehen. Alle anderen Kennzeichen sind betrüglich und ungewiß. Man vermuthet gewöhnlich bei einem Pferde Würmer, wenn es bei gutem und hinlänglichem Futter immer magerer wird, die Haare ihren Glanz verlieren und widerbürtig werden.

Heilung: Wo Schwäche des Darmkanales und, als Folge davon, Schleimanhäufung stattfinden, findet man auch Würmer. Auch hier muß man sich solcher Mittel bedienen, welche den Magen stärken; dergleichen Mittel sind das Pulver No. 28. Gib dieses Pulver nach Vorschrift; man halte eine Zeitlang damit an. Sollte hernach die gehoffte Wirkung nicht erfolgen, so muß man zu der Latwerge No. 31 seine Zuflucht nehmen und wie dort beschrieben eingeben; darauf die abführende Pille No. 32. Den Fohlen gibt man nur die Hälfte von dem letztgenannten Mittel. Ich habe noch Folgendes zu empfehlen: Jedes Pferd, welches Würmer beherbergt, muß immer gut genährt werden, damit es nicht von Kräften kommt. Gib guten Hafer, und am besten ist es noch, wenn man Knoblauch nimmt und denselben recht fein zerschneidet und unter den Hafer mischet.

Sek. 54. Von der Dämpfigkeit (Engbrüstigkeit).

Diese Krankheit besteht in einem schweren feuchenden Athemholen und einem gewöhnlich ganz trockenen Husten.

Kennzeichen: An Pferden, welche von der Dämpfigkeit angegriffen sind, bemerkt man im Stande der Ruhe ein ungewöhnlich tiefes Athemholen, wobei das ganze Rippengewölbe bewegt wird. Sobald ein solches Pferd in Bewegung gesetzt und getraht wird, nimmt die Bewegung in den Flanken zu, daß sie kaum ruhig stehen können, sondern hin und her treten. Im hohen Grade der Krankheit schlägt das Pferd selbst im ruhigen Zustande stark mit den Flanken.

Heilung: Diese Krankheit ist in den meisten Fällen unheilbar. Wenn sie einmal veraltet, eingewurzelt, oder wenn sie von organischen Fehlern in der Brust entstanden ist, ist sie niemals zu heilen. Nur wenn sie von Verkältung, von verschleimtem Futter, von Verschleimung der Luftröhrenäste u. dergl. Ursachen herrührt, kann man auf eine gründliche Heilung hoffen. Ist die Dämpfigkeit von vielem Staub, verschleimtem Futter, Verschleimung der Luftröhrenäste u. dergl. entstanden, so hilft folgendes Mittel: Nimm Stechapfelextrakt 1 Unze, gib dem Pferde 20 bis 24 Gran in ein Pint Wasser und löse es auf; hernach gieße dieses jeden Tag über seinen Hafer; füttere ein wenig Heu und übergieße dieses mit Wasser, und reinige das Heu und den Hafer vom Staub. Auf diese Weise kann man auf Besserung hoffen. Ist die Krankheit veraltet, die Lunge mit dem Rippenfell verwachsen, so ist an keine Heilung mehr zu denken; nur kann man noch Erleichterung verschaffen. Nimm Stechapfelextrakt (auch extract of stramonium) und verfähre auf dieselbe Weise, wie oben gelehrt; auch ist Fowler's Solution ein gutes Mittel. Man nimmt ein Pfund davon und gibt dem Pferde auf sein Futter täglich einmal; im Anfange nimm 2 Drachmen und steige mit dieser Gabe jeden Tag fünfzehn Tropfen, bis man zu 6 Drachmen anlangt; nachher steige auf dieselbe Weise wieder herunter bis auf 2 Drachmen und setze hernach aus. Merke, dieses ist Gift, und bewahre es vor Kindern.

Sek. 55. Vom Dummkoller.

Der Dummkoller ist eine langwierige, fieberlose Krankheit der Einrichtungen des Nervensystems, die sich durch verminderte Thätigkeit der Sinne und des Gemeingefühls hervorthat. Anfänglich bemerkt man an einem solchen Pferde Niedergeschlagenheit und Schläfrigkeit. Späterhin hält es den Kopf tief gegen die Erde, als wenn es ihm zu schwer würde, denselben zu tragen. Es frist sehr langsam und faßt zuweilen ein ganzes Maulvoll Futter, hält dieses unbeweglich fest, kaut ein wenig, hält hernach wieder damit ein oder läßt es wohl gar wieder fallen. Beim Gehen hebt es die Hinterbeine sehr hoch auf, als wenn es hohe Gegenstände überschreiten müßte. Die Kur des Dummkollers ist meistens mit vielen Schwierigkeiten verbunden. Selten kommt eine gründliche Heilung zu Stande, und mehrentheils erscheint das Uebel nach einiger Zeit wieder. Indessen darf man nicht verzagen und mit Hülfe säumen; wenn nur das Pferd noch jung und die Kurkosten werth ist. Bei wohlgenährten vollblütigen Pferden, vorzüglich bei Stuten mache man einen Aderlaß von 4 bis 6 Pfund Blut an den großen Halsvenen, je nachdem das Alter und die Leibesbeschaffenheit des Thieres ist. Nachdem man dieses gethan, nimmt man gute Aloe $1\frac{1}{2}$ Unze, Rhapontica 4 Unzen, Glauberjalz 1 Pfund, macht es mit Mehl und Wasser zu Bissen und theilt es in drei gleiche Theile, wovon man dem Pferde den ersten Tag Abends, den anderen Tag Morgens und Abends einen Theil eingiebt, nachdem man ihm zwei Tage zuvor nur bloße Weizenkleie zu freissen und Kleiwasser als Getränke vorgehalten hat. Vieles Heu, hartes Futter, vorzüglich Korn, muß bei der Heilung des Dummkollers ganz vermieden werden.

Sek. 56. Von dem Schwindel.

Kennzeichen: Ein schwindeliges Pferd scheint im Stalle völlig gesund zu sein. Wenn man es aber herausführt, so

geht es schwindelnd und taumelnd wie ein besoffener Mensch daher, fällt auch wohl gar zu Boden, springt aber bald wieder auf und schüttelt sich, als wenn ihm nichts gefehlt hätte. Was die Heilung in dieser Krankheit anbetrifft, so muß sie auf dieselbe Art und Weise behandelt werden, wie bei dem Dummfoller gelehrt worden ist.

Sec. 57. Maulsperre oder Starrkrampf.

Kenzeichen : Das Pferd zeigt ein starres, steifes Benehmen, hält den Hals sammt dem Kopf gestreckt, wobei die Nasenlöcher gleichsam eckig ausgedehnt und die Ohren steif gespitzt sind. Die Augen sind starr und unbeweglich, und der ganze Körper hat eine steife Haltung; der Gang ist steif und gespannt und das Ummwenden des Pferdes ist mit großer Beschwerde verknüpft.

Heilung : Wenn das Pferd das Maul noch aufmachen kann, so säume ja nicht, sogleich passende innerliche Arzneien anzuwenden. In mehreren Fällen hat sich der folgende Einguß sehr wirksam und hülfreich erwiesen: Nimm Kampher 1 Unze mit ein wenig Alkohol fein gepulvert, thue ihn in zwei Quart Wasser und Opiumtinktur 1 Unze, mische dieses und gib dem Pferde alle halbe Stunde ein Pint davon ein; hernach reibe den ganzen Rückengrat des Pferdes mit dem Uniment No. 10 tüchtig ein. Sollte eine schmerzende Wunde, z. B. Vernagelung, Eintreten eines Nagels u. dergl. den Starrkrampf veranlaßt haben, so muß man zuerst den fremden Körper entfernen und die Wunde gehörig erweitern, und hernach mit Myrrhentinktur und Opiumtinktur, von jedem 1 Unze, verbinden. Ist aber das Maul des Thieres ganz verschlossen, das Herz und die großen Gefäße vom Krampf schon eingenommen, so ist an keine Heilung mehr zu denken, und das Pferd stürzt unter Verzückungen todt zur Erde nieder.

Sek. 58. Von der Räude (Krätze, Grind).

Kennzeichen: Das Pferd reibt sich an harten Gegenständen, und kratzt sich mit den Füßen und Zähnen so weit es nur reichen kann. Die Haare stehen in die Höhe und fallen stellenweise aus. Die Haut schält sich ab, wird schuppicht, es zeigen sich kleine Bläschen, welche wieder verschwinden und trockene Schorfe zurücklassen. Anfänglich zeigt sich die Räude gewöhnlich am Halse und zwischen den Vorderbeinen, hernach an den Schultern und auf dem Rücken.

Heilung: Zuerst ist es nothwendig, die Haut von allem Schmutz und die losen Grindschuppen zu entfernen. Hierzu dient nichts besser, als warmes Wasser und Seife. Man muß damit alle Tage einmal die räumigen Stellen waschen und reinigen und darauf jedesmal das Pferd mit einer warmen Decke belegen, um es vor Erkältung zu schützen. Ist dieses geschehen, so nimm grüne Seife (auch schwarze Seife) 2 Unzen, Alkohol 2 Unzen, Theer 2 Unzen, mische dieses und reibe einmal des Tages davon ein. Im Falle man mehr Vertrauen auf Salben hat, so kann die Salbe No. 33 gebraucht werden. So muß fortgefahren werden, bis die Heilung zu Stande gekommen ist. Indessen ist es nützlich und nothwendig, das Pulver No. 24 nach Vorschrift eine längere Zeit hindurch anzuwenden. Zum Beschluß bemerke ich nun noch Folgendes: Man sorge für einen reinlichen Stall, reine Stallluft, gute und hinreichende Nahrung, gehörige Bewegung und Alles, was die Gemeinthatigkeit befördern kann.

Sek. 59. Von dem Brennen.

Das Brennen ist in vielen Fällen ein sehr wirksames Heilmittel. Man benutzt es entweder als Reizmittel, z. B. bei Gallen, Schale, veralteten Geschwülsten u. s. w., oder als zerstörendes Mittel bei Warzen, Stollschwämmen u. dergl., oder zum Blutstillen. Gewöhnlich bedient man sich zur Ver-

richtung dieser Operation mancherlei Gattungen von Brenneisen. Die messerförmigen Brenneisen müssen einen fingersdicken Rücken haben, das an seiner Spitze etwas gekrümmt und nicht schärfer, als der Rücken eines Messers ist. Was den Grad der Wärme oder Hitze anbetrifft, den das Brenneisen haben soll, so gilt hierüber die allgemeine Regel, daß das Eisen mehr braunroth, als glühend sein muß, wenn es bei seinem Gebrauche die gehörige Wirkung äußern soll. Nur muß man darauf Bedacht nehmen, daß man stets zwei Eisen von gleicher Form, je nachdem man sie zu der vorzunehmenden Operation bedarf, erhitzt und glühend gemacht haben muß, damit man sich sogleich eines anderen bedienen kann, wenn die Wärme oder Hitze an dem einen erloschen, der Gebrauch davon aber noch nicht beendigt ist. Wenn sich bei dem Brennen die gebrannte Haut lichtbraun färbt, so wirkt das Eisen stark genug. Soll nun die Operation gemacht werden, so nimmt man das Eisen aus dem Feuer und reibt es ein wenig an einem harten Gegenstand, um es von den durch das Feuer etwa gelösten Schlacken zu reinigen. Ist es ein messerförmiges Eisen, so muß man es leicht und sanft über die Haut führen und damit Striche brennen, die einen halben Zoll von einander entfernt und nicht tiefer gehen, als höchstens Dreiviertel der Haut beträgt. Immer muß man sich hüten, stark mit dem Eisen aufzudrücken, weil sonst leicht die Haut durchgebrannt wird, welches jedesmal häßliche Narben zurückläßt. Auch muß man bei dem Brennen selbst genau darauf sehen, daß alle Striche der Richtung der Haare nach, von oben nach abwärts gemacht werden, damit die zurückbleibenden Narben von den benachbarten Haaren wieder bedeckt werden können. Die birnförmigen Eisen sind von verschiedener Größe und Gestalt. Die gewöhnlichsten sind oben stark und endigen sich nach unten in einer Spitze von der Dicke einer Erbse. Was das Punktfeuer anbetrifft, welches mit dem birnförmigen

Brenneisen gemacht wird, so muß man nach derselben Weise verfahren, wie schon von dem messerförmigen Brenneisen gelehrt worden ist. Entsteht nach der Anwendung des Glüh-eisens eine bedeutende Entzündung, so wird die entzündete Stelle und der ganze Umkreis mit Leinöl bestrichen. Zur Stillung des Blutes läßt man das Eisen rothglühend werden und drückt es hernach gelinde an die Oeffnung der blutenden Ader, wobei man jedoch dasselbe beständig drehen muß, damit es nicht anklebt. Um das Pferd bei der Anwendung des Feuers oder einer anderen Operation in seiner Gewalt zu haben und sich dabei vor Verletzungen zu schützen, muß entweder das Thier gebremst und sonst noch durch andere Vorkehrungen in unsere Gewalt gebracht oder zur Erde geworfen werden, wo sich allein mit der möglichsten Ruhe, Bestimmtheit und Gründlichkeit operiren läßt.

SEK. 60. Vom Haarseilziehen.

Zur Verrichtung dieser bekannten Operation muß man sich eines ledernen Riemen bedienen, welcher 15 bis 18 Zoll lang und $\frac{3}{4}$ Zoll breit sein muß. Die Haarseilnadel ist ein Instrument, welches 14 Zoll lang und $\frac{3}{8}$ Zoll dick und rund ist. Am unteren Ende ist ein kleiner Knopf, welcher $\frac{1}{2}$ Zoll dick ist, damit man nicht, wenn man sie unter der Haut fortschieben will, so leicht die Haut durchstoßen kann. An ihrem oberen Ende befindet sich ein Dehr, welches ein Zoll lang ist. Will man nun die Operation vornehmen, so hebt man an dem Orte, wo das Haarseil angebracht werden soll, die Haut der Länge nach in eine Falte auf und schneidet diese 1 Zoll breit quer durch. Hierauf ergreift man die Haarseilnadel und stößt solche zwischen Haut und Fleisch 6 bis 8 Zoll weit fort, schneidet die Haut an der Stelle durch, an welcher das untere Ende der Nadel eine Erhöhung macht, und zieht den Riemen ein und knüpft die beiden Enden zusammen. Nimm Terpentin 1 Unze und gieße dieses in die obere Oeffnung, bis

der Riemen recht durchnäßt ist. Nach diesem muß das Pferd eine halbe Stunde lang geritten werden; und wenn es nachher wieder in den Stall gebracht wird eine kurze Zeit kurz angebunden werden, damit es nicht das Haarseil mit den Zähnen herausreißen kann. Wenn das Haarseil einige Tage gesteckt hat, so findet sich meistens Eiterung ein. Man muß nun die umliegenden Theile täglich einmal mit lauwarmem Wasser abwaschen; auch muß derjenige Theil des Haarseiles, der zwischen Haut und Fleisch sich befindet, unterhalb herausgezogen und ebenfalls gereinigt werden, und erneuert diesen Wechsel und das Abwaschen alle Tage. Gewöhnlich läßt man das Haarseil 14 Tage oder drei Wochen sitzen; selten ist eine längere Zeit nothwendig.

Sec. 61. Fontanelllegen oder Federstecken.

Man nimmt ein rundes Stück Leder, welches zwei Zoll im Umfange ist, schneidet in der Mitte einen Zoll rundes Loch hinein und umwickelt den Rand mit feinem Berg oder Flachs recht fest. Ist dieses geschehen, alsdann nimmt man das Fontanell und legt dieses in Terpentin. Nachdem das Pferd gehörig festgehalten, gebremst, zur Erde gelegt, oder sonst in unsere Gewalt gebracht worden ist, auf welchen Theil das Fontanell angebracht werden soll, faltet der Operateur mit der linken Hand die Haut in die Quere, so viel er davon mit den Fingern halten kann, auf welcher der Operateur mit der rechten Hand das Messer oder auch die Aderlaßflinte aufsetzt und die Haut ungefähr 1 Zoll lang, der Länge der Fasern nach, zerschneidet. Ich bediene mich hierzu nur der Aderlaßflinte, und dies zwar aus dem Grunde, weil ich damit weder das Thier noch mich selbst verletzen kann. Ist dieses geschehen, so wird der Zeigefinger der rechten Hand in die gemachte Hautöffnung gebracht und damit die Haut nach unterwärts und seitwärts von den darunter liegenden Muskeln getrennt, indem man damit den Zellstoff zerreißt, der die erstere mit den letzteren verbindet. Nun nimmt man das Fontanell aus dem Terpentin und biegt es zusammen, daß es in die Oeffnung geht, und bringt es so unter die Haut. Immer ist es aber besser, das Fontanell längere Zeit in Eiterung zu erhalten, als es zu schnell wieder zu entfernen.

A n h a n g.

No. 1. Bertheilendes Augenwasser.

R_y Goulard's Extract ℥ii,
 Aqu. destillat. ℔i. Misce.

Nimm Bleiextract 1 bis 2 Drachmen,
 Destillirtes Wasser 1 Pfund. Mische es untereinander.
 Gebrauch: Bei allen Augenentzündungen, besonders wenn
 sie von einem Stoß oder Schlag entstanden sind, befeuchte das
 Auge sechs- bis achtmal des Tages.

No. 2. Austrocknendes Wundwasser.

R_y Tinctur. myrrh. ℥ii,
 Aqu. calcis ℔½. Misce.

Nimm Myrrhentinktur 2 Unzen,
 Kaltwasser ½ Pfund. Mische es.
 Bei nässenden Wunden und Geschwüren und bei Fisteln
 wird es mit einer Wundspitze eingespritzt.

No. 3. Reinigendes Wundwasser.

R_y Pulv. sal. ammoniac ℥i,
 Verdigris ℥½,
 Salv. in aqu. calcis. ℔i½. Misce.
 Nimm gepulverten Salmiak 1 Unze,
 Grünspan ½ Unze.

Löse beides auf in Kaltwasser 1½ Pfund. Gebrauch wie
 das vorige Wundwasser, besonders aber für die Maule,
 Raspe, Strahlgeschwür, Straubfuß und Fisteln und Ge-
 schwüre aller Arten. Man befeuchtet die Wunde zweimal des
 Tages.

No. 4. Einfaches Wundwasser.

R_y Pulv. alum. crud. ℥i,
 Acet. vin. ℔½,
 Spirit. frument. fort. ℥v,
 Mell. crud. ℥iii. Misce exacte.
 Nimm gepulverten rohen Alaun 1 Unze,
 Weinessig ½ Pfund,

Starke Brantwein 5 Unzen,

Honig 3 Unzen. Mische es genau.

Gebrauch: Dieses Wundwasser wirkt zertheilend und heilend bei Verwundungen und Quetschungen. Man befeuchtet damit leinene Tappen und legt diese auf den Schaden.

No. 5. Eine vortreffliche Wundsalbe.

R_x Acid. carbolic. crud. ℥ii,

Ol. oliv. ℥vi. Misce.

Nimm rohe Carbonsäure 2 Unzen,

Olivöl oder Leinöl 6 Unzen. Mische es.

Gebrauch: Für Hautausschläge, Krätze, Gelenkwunden, Räude, Strahlkrebs und Wunden aller Art.

No. 6. Einfacher Salzeßig.

R_x Sal. common ℥vi,

Acet. vin. ℔iii. Misce.

Nimm Kochsalz 6 Unzen,

Weineßig 3 Pfund. Mische es.

Gebrauch: Als ein kühlendes, zertheilendes Mittel gegen Entzündungen, Satteldruck, Geschirrdruk, Verrenkungen.— Man befeuchtet damit vierfach zusammen gelegte Leinenlappen, legt sie auf die kranke Stelle u. hält sie fortwährend feucht.

No. 7. Kerstings Salz-Eßig.

R_x Pulv. sal. ammoniac ℥iii,

do alum. crud. ℥iii,

Acet. vin. ℔iv. Misce.

Nimm Gepulverten Salniak 3 Unzen,

do do Alaun 3 Unzen,

Weineßig 4 Pfund. Mische es.

Gebrauch: Wie den vorigen Salzeßig, nur ist er noch wirksamer. Man bäheth mit diesem Salzeßig die Geschwülste so warm als man die Hand darin leiden kann.

No. 8. Goulardisches Bleiwasser.

R_x Goulard's extract ℥ii,

Spirit. Camphor ℥v,

Aqu. common ℔viii. Misce.

Nimm Bleiextract 2 Unzen,
 Camphergeist 5 Unzen,
 Wasser 8 Pfund. Mische es.

Gebrauch: Wie der Salzeßig, wirkt kühlender.

No. 9. Maul- und Hals-Ausspühlwasser.

R Acet. vin. ℥iv,
 Sal. nitri. ℥ii,
 Mell. crud. ℥vi,
 Aqu. common ℔i. Misce.

Nimm Weineßig 4 Unzen,
 Salpeter 2 Unzen,
 Honig 6 Unzen,
 Gemeines Wasser 1 Pfund. Mische es.

Gebrauch: Bei Blattern im Maule, Zungen, Rachen u.
 Halsentzündung. Man wäscht damit dem kranken Pferd das
 Maul vorsichtig aus.

No. 10. Vermischter zertheilender Spiritus.

R Spirit. sapon. ℥iii,
 do camphor ℥iii,
 Aqu. ammoniac ℥ii. Misce.

Nimm Seifengeist und Camphergeist, jedes 3 Unzen,
 Salmiakgeist 2 Unzen. Mische es.

Gebrauch: Als reizendes zertheilendes Mittel, bei veralte-
 ten Bug, Schulter, Hüft- und Kreuzlähmung, Verhärtungen
 für den Schwund, und Verhärtungen aller Art. Man reibt
 von diesem Geist täglich ein-, höchstens zweimal in die kranke
 Stelle etwas tüchtig ein, bis sie schmerzhaft wird, darnach
 man aussetzen muß.

No. 11. Spanisches Fliegen-Del.

R Pulv. Cantharid ℥iii,
 Ol. Lini ℥xii. Misce.

Nimm gepulverte Spanische Fliegen 3 Unzen,
 Leinöl 12 Unzen. Mische es.

Gebrauch: Dieses Del ist ein kräftiges Mittel bei kalten
 Geschwülsten, bei rheumatischen Lähmungen, beim Schwinden
 und dergleichen, die an den hinteren Beinen vorkommen.

No. 12. Erweichendes, linderndes Liniment.

R_x Axung. porc. $\mathfrak{z}\text{iv}$,
 Ol. Oliv. $\mathfrak{z}\text{ii}$,
 Ol. Laurin $\mathfrak{z}\text{i}$. Misce.

Nimm Schweinefett 4 Unzen,
 Olivenöl 2 Unzen,
 Lorbeeröl 1 Unze. Mische es.

Gebrauch: Bei Ausdehnung in den Gelenken und Flecken reibe dieses gut ein.

No. 13. Quecksilbersalbe mit Campher und Terpentin.

R_x Unquent. mercurial. $\mathfrak{z}\text{iv}$,
 Camphor $\mathfrak{z}\text{ii}$,
 Ol. terebinth $\mathfrak{z}\text{i}\frac{1}{2}$. Misce exact.

Nimm graue Quecksilbersalbe 4 Unzen,
 Campher 2 Unzen,
 Terpentinöl $1\frac{1}{2}$ Unze. Mische es zu einer Salbe.

Gebrauch: Diese Salbe ist ein ungemein schmelzendes Mittel bei verhärteten Drüsenknotten unter den Ganaschen, bei verhärteten Stollbeulen, Piphacken und Schneklapp. Man reibt davon alle Tage einmal etwas in die franke Stelle ein.

No. 14. Eine reizend zertheilende und schmelzende Salbe.

R_x Hydrarg. jodat. flav. $\mathfrak{z}\text{iii}\frac{1}{2}$,
 Hydrarg. biiod. $\mathfrak{z}\frac{1}{2}$,
 Sapo. vivid. $\mathfrak{z}\text{i}\frac{1}{2}$. Misce exacte.

Nimm gelbes Jodquecksilber $2\frac{1}{2}$ Drachmen,
 rothes Jodquecksilber $\frac{1}{2}$ Drachmen,
 grüne Seife $1\frac{1}{2}$ Unzen. Mische es.

Gebrauch: Diese Salbe ist ein reizendes, schmelzendes Mittel, welches nur an verhärteter Geschwulst gebraucht wird, an der Stollbeule, Piphacken, Gallen, Ueberbeinen, Hasenhacke u. dergl. mehr. Man darf nur ein wenig auf einmal einreiben.

No. 15. Wundbalsam.

R_x Tinctur. aloes.,
 " Myrrh.,
 " Assa. foetid.,

Ol. terebinth. āā, ℥ii. Misce.

Nimm Aloetinktur,

Myrhentinktur,

Asandtinktur,

Terpentinöl, von jedem 2 Unzen. Mische es.

Gebrauch: Dieser Balsam wird als ein gutes Heilung beförderndes Mittel angewendet, besonders bei Wunden und Geschwüren, wo Knochen und Bänder angegriffen sind, bei Eiterungen im Huße u. s. w. Man befeuchtet damit Wergbauschen und legt diese über die kranke Stelle einmal täglich.

No. 16. Eine Horn- oder Hufsalbe.

R. Cerae. flavae. ℥vi,

Axung. porc. ℥vi,

Ol. lini. ℥ii. Misce fiat unguentum.

Nimm gelbes Wachs 6 Unzen,

Schweineschmalz 6 Unzen,

Leinöl 2 Unzen. Mische und bereite eine Salbe.

Gebrauch: Zum Einschmieren der Huße, um das Horn geschmeidig zu erhalten, besonders bei trockenen, spröden Hüfen, Hornspalten u. dergl.

No. 17. Erweichendes Klystier.

Nimm Weizenkleie 3 Handevoll, koche sie in 5 Quart Wasser; diese seihe durch und setze hinzu: Leinöl 2 Unzen, Kochsalz 1 Unze. Mische es.

Gebrauch: Diese Kleienabkochung wird vermittlest einer Klystierspritze auf einmal lauwarm (wie frischgemolkene Milch) in den Mastdarm gespritzt.

No. 18. Eröffnendes, gelindreizendes Klystier.

Nimm weiße Seife 1 Unze, löse sie auf in heißem Wasser 4 Quart und setze hinzu: Leinöl 2 Unzen, Kochsalz 1 Unze. Mische es.

Gebrauch: Dieses Klystier dient vorzüglich bei hartnäckigen Verstopfungen des Leibes. Es wird wie No. 17 angewendet.

No. 19. Reizendes Tabaksflystier.

Nimm ordinären Tabak 1 Handvoll, koche ihn in 4

Quart Wasser. Diese seihe dann ab und setze hinzu Leinöl 2 Unzen, Rochsalz 1 Unze, und mische es.

Gebrauch: Bei hartnäckigen Verstopfungskoliken applicire man alle 1 bis 2 Stunden eine Klystier, bis Mistabgang erfolgt.

No. 20. Krampfstillendes Klystier.

Nimm Kamillenblumen und übergieße sie mit 4 Quart kochendem Wasser; lasse es bei zugedektem Gefäß erkalten, dann seihe es durch und setze hinzu Opiumtinktur 2 Drachmen.

Gebrauch: Dieses Klystier dient vorzüglich bei der Krampfkolik.

No. 21. Dampfbad.

Man nimmt einen halben Eimer voll Heublumen, zwei Händevoll Hopfen, übergießt dieses mit kochendem Wasser beinahe den Eimer voll.

Gebrauch: Bei der Druse, bei schmerzhaftem Husten, bei Rachen- und Halsentzündungen als Auswurf beförderndes Mittel. Es muß folgendergestalt verfahren werden: Sobald die Uebergießung der Heublumen mit dem kochenden Wasser erfolgt ist, behängt man dem Pferde den Kopf und den Hals mit einer Decke, so daß der Dunst davon dem Pferde in die Nase, in den Rachen und Kehlgang geleitet wird.

Hernach hält man den Eimer mit den angebrühten Heublumen unter die Decke, einen Stock in die Hand und rührt damit die Heublumen in dem Eimer fleißig um, damit sich der Dunst aus selbigen entwickelt. Läßt der Dunst nach, so setze den Eimer ab und werfe ein glühend Stück Eisen in dasselbige und halte den Eimer wieder unter die Decke. Nach ungefähr einer $\frac{1}{4}$ oder $\frac{1}{2}$ Stunde thut man den Eimer wieder weg und umwickelt dem Pferd den Hals mit der Decke, bis die Haut und Haare wieder trocken sind.

No. 22. Kühlender und auflösender Einguß.

Nimm Leinsaamen 1 Pfund, Althenwurzel 2 Unzen. Koche dieses in 6 Quart Wasser eine halbe Stunde. Hernach seihe dieses durch und setze hinzu Chlorat Potasche 4 Unzen, Honig 1 Pfund, und mische dieses.

Gebrauch: Bei der Halsentzündung und der Drüse, bei dem Husten der kranken Pferde, und dem Lungenfieber. Man gibt von diesem Einguß 1 Pfund alle zwei Stunden, bis Besserung erfolgt.

No. 23. Kühnende Fieberlatwerge mit
Campher.

R Pulv. sal. mirabil. glaub. ℥i,
do do sal. nitri ℥iv,
do flor. chamomil ℥ii,
do camphor. subart. ℥iii½.

Misce c. farin. et mell. q. s. ut fiat electuar.

Nimm gepulvertes Glaubersalz 1 Pfund,
do Salpeter 4 Unzen,
do Kamillenblumen 2 Unzen,
Abgeriebenen Campher 2½ Unzen.

Mische und mache es mit Mehl und Honig zu Latwerge.
Gieb von diesem alle zwei Stunden 1 bis 2 Unzen.

No. 24. Säfte verbesserndes Pulver.

R Antimon. crud. ℥i,
Rad. gentian rub.
Sulphat of potash,
Sulphur. common, aa ℥i½. Misce fiat pulvis.

Nimm rohes Antimonium 1 Pfund,
Rothe Enzianwurzel,
Doppelsalz,
Gemeinen Schwefel, von jedem ½ Pfund.

Mische und mache daraus ein Pulver.

Gebrauch: Bei hartnäckiger Räude, veralteter Maule, Straußfuß u. dgl., beim Dummkoller, Rheumatismus, der Rehe, habe ich dieses Pulver öfters mit Erfolg angewendet. Man gibt davon täglich dreimal ein starker Eßlöffelvoll aufs Futter bis Besserung erfolgt.

No. 25. Urintreibende Pillen.

R Pulv. sem. petroselin ℥ii,
do Sal. nitri. ℥iii,
do Herb. digitalis ℥i.

Misce c. mell. crud. q. s. ut fiat Bolus iiii.

Nimm gepulverten Petersiliensaamen 2 Unzen,
do Salpeter 3 Unzen,
do Fingerhutkraut 1 Drachme.

Mische und mache es mit Honig zu 4 Pillen.

Gebrauche: Man gibt dem Pferde eine Pille dreimal des Tages und den nächsten Tag die andere Pille.

No. 26. Ein Urintreibendes Pulver.

R Bac. juniper lb $\frac{1}{2}$,
Rad. calamus $\mathfrak{z}$ iii,
Sem. foenicul $\mathfrak{z}$ iv,
Sem. anis $\mathfrak{z}$ iii,
Sal. nitri $\mathfrak{z}$ v. Misce fiat pulvis.

Nimm Wachholderbeeren $\frac{1}{2}$ Pfund,
Calmuswurzel 3 Unzen,
Fenchelsaamen 4 Unzen,
Anissaaamen 3 Unzen,
Salpeter 5 Unzen. Mische und mache ein Pulver.

Gebrauch: Man gibt davon einen Eßlöffelvoll aufs Futter zweimal des Tages.

No. 27. Pulver gegen den Roß.

R Arsenic. alb $\mathfrak{z}$ v,
Acid. carbolie crud. $\mathfrak{z}$ i $\frac{1}{2}$,
Sal. mirabil. glaub. $\mathfrak{z}$ viii,
Rad. gentian $\mathfrak{z}$ iv,
do calmus $\mathfrak{z}$ v. Misce fiat pulvis.

Gebrauche bei der Roßverdacht des Pferdes. Man gibt einen Eßlöffelvoll dreimal des Tages aufs Futter.

No. 28. Magenstärkendes Pulver.

R Rad. gentian rub.
do calmus, $\bar{a}\bar{a}$ $\mathfrak{z}$ iv,
Sem. anis.
Sem. carvi. $\bar{a}\bar{a}$ $\mathfrak{z}$ iii,
Sal. common $\mathfrak{z}$ iv. Misce fiat pulvis.

Nimm rothe Enzianwurzel,
Calmuswurzel, von jedem 4 Unzen,
Anissaaamen,
Kümmelsaamen, von jedem 3 Unzen,
Kochsalz 4 Unzen. Mische u. mache zu einem Pulver.

Gebrauch : Man gibt von diesem Pulver täglich zweimal ein Eßlöffelvoll aufs Futter.

No. 29. Drusen Pulver.

R_x Bac. juniper lb $\frac{1}{2}$,
 Rad. calmus,
 " gentian,
 Sem. anis,
 Flor. sulphur āā, ℥iv,
 Sal. mirabil, Glaub. lb $\frac{1}{2}$. Misce fiat pulvis.

Nimm Wachholderbeeren $\frac{1}{2}$ Pfund,
 Calmuswurzel,
 Enzianwurzel,
 Anisfaamen,
 Schwefelblumen, von jedem 4 Unzen,
 Glaubersalz $\frac{1}{2}$ Pfund. Mische und mache ein Pulver.

Gebrauch : Man gibt es in derselben Gabe wie das vorige Pulver.

No. 30.

R_x Rad. angelic,
 " valerian,
 Herb. menth. piperit.,
 Flor. arnic. āā, ℥ii.

Uebergieße es mit 4 Quart kochendem Wasser, lasse in einem wohlzugedeckten Gefäße stehen eine halbe Stunde, dann seihe die Flüssigkeit ab und setze hinzu :

Sulphuric Aether 3 Unzen,
 Opiumtinktur $\frac{1}{2}$ Unze.

Gebrauche bei allen Fiebern, besonders wenn ein höherer Grad von Schwäche vorherrscht. Man gibt davon alle zwei Stunden ein Pfund bis zur Besserung. Am besten warm.

No. 31. Catwerge gegen die Würmer.

R_x Pulv. herb. tanacet. ℥iii,
 " sem. santonie ℥ii,
 " aloes. hepatic ℥ii,
 Ol. cornu. cerv. foetidum ℥ii.

Misce c. mell. crud. q. s. ut fiat electuar.

Gebrauch: Man gibt hiervon des Morgens und des Abends von 1 bis 2 Unzen auf die Zunge, um hinunterschlucken zu lassen. Auf diese Weise muß von 6 bis 8 Tage fortgefahren werden.

No. 32. Eine abführende Pille.

R $\bar{y}$ Pulv. aloes. soccotrin $\mathfrak{z}$ i,

Sapon. alb. $\mathfrak{z}\frac{1}{2}$.

Misc. c. mell. crud. q. s. ut fiat bolus.

Nimm gepulverte soccotrin. Aloe 1 Unze,

Weisse Seife $\frac{1}{2}$ Unze.

Mische und mache mit Honig zu einer Pille.

Gebrauch: Man gibt diese Pille Morgens nüchtern ein.— Um die abführende Wirkung zu erleichtern, gibt man schon am Tage vorher nur Kleinschlapp und nur wenig Heu. Nach dem Eingeben der Pille trinkt man das Pferd von Zeit zu Zeit mit überschlagenem Wasser.

No. 33. Einfache Schwefelsalbe.

R $\bar{y}$ Pulv. sulphur common. $\mathfrak{z}$ iv,

“ kali. carbonic. $\mathfrak{z}$ ii,

Axung. porc. lbj.

Misc. fiat unguentum.

Nimm gepulberten Schwefel 4 Unzen,

do Pottasche 2 Unzen,

Schweinefett 1 Pfund.

Mische und mache daraus eine Salbe.

Gebrauch bei der Räude, Maule, Mähnengrind. Man reibt von dieser Salbe täglich einmal etwas in die kranken Stellen der Haut ein.

No. 34. Eine zertheilende Salbe.

R $\bar{y}$ Spirit camphor $\mathfrak{z}$ iii,

“ terebinth $\mathfrak{z}$ i,

Axung. porc. $\mathfrak{z}$ iv. Misce exact.

Nimm Campher 3 Unzen,

Terpentin 1 Unze,

Schweinefett 4 Unzen. Mische dieses genau.

Gebrauch: Zum Einreiben bei schmerzhaften Drüsenkno

ten, bei schmerzhaften Halsentzündungen und anderer Geschwülste. Man reibt davon täglich zweimal etwas in die franke Stelle ein.

No. 35. Ein Pulver für schlechte Fresser.

R. Sal. mirabil. Glaub. ℥viii,

Chlor. natrium ℥iv,

Natrum carbonicum ℥ii,

Kali. sulphuricum ℥ii,

Ferrum sulphuratum ℥ii. Misce fiat pulvis.

Gebrauch: Mit diesen absorbirenden Stoffen habe ich Pferde, die als schlechte Fresser bekannt und fast zu Mähren herabgekommen waren, wieder hergestellt, und kann daher diese Verbindung nicht genug rühmen. Man gibt davon alle Tage zwei Eßlöffelvoll im Futter, es wird hie und da ausge-
setzt, bis die Kur erfolgt ist.

Unterkiefer.

5 Jahre. Männliche Kiefer. Die Stuten haben keine
Hakenzähne.

1 Zangenzähne ; 2 Mittelzähne ; 3 Eckzähne.

6 Jahre. Weiblicher Kiefer.

7 Jahre. Weiblicher Kiefer.

1 Zangenzähne ; 2 Mittelzähne ; Eckzähne.

8 Jahre. Weiblicher Kiefer.

Belehrung der Alterserkennung eines Pferdes bis zum fünfundzwanzigsten Jahre.

V o r r e d e.

Wie nützlich und werthvoll es ist, das Alter eines Pferdes mit Sicherheit abschätzen zu können, wird jeder Pferdebesitzer zur Genüge (beim Kaufen) erkannt haben; umsomehr muß es ihn aber interessiren, nach den neueren Forschungen, außer der bekannten Kennung, nunmehr sogar das Alter des Pferdes, bis zum 25. Jahre, an den Zähnen erkennen lernen zu können.

Wie bekannt, war bisher das Alter des Pferdes, nach acht Jahren, ein Räthsel, das keiner mit Sicherheit zu lösen vermochte und eben daher wurde fast nie ein Pferd verkauft, das mehr als 9 bis 10 Jahre zählte, und wenn es auch 6 bis 8 Jahre älter war.

Es ist übrigens bemitleidend, wenn der Besitzer das Alter seines eigenen Pferdes nicht kennt (und das ist leider hier meistens der Fall), denn, nach dem Alter und Kraftvermögen, wird ein vernünftiger Pferdehalter seine Präensionen abwägen, wenn er sein Pferd nicht unmenschlich vor der Zeit aufreiben will.

Da ich mit der Theorie der erwähnten Forschungen genau vertraut und deren Infallibilität, mittelst Pferdekiefer, darzuthun im Stande bin, so habe ich, um diese gemeinnützliche Kenntniß möglichst zum Gemeingut zu machen, diese Lektion verfaßt, habe aber dabei Bedacht genommen, um den Preis möglichst niedrig zu stellen, nur eben das Unentbehrliche dieser Theorie, das doch vollkommen hinreicht, bei einiger Uebung, sich in dieser Wissenschaft dergestalt zu unterrichten, um das Alter eines Pferdes bis in's hohe Alter, mit Sicherheit schätzen zu können, gebracht.

Ich empfehle dem Interessenten, um Capicität in dieser Kunst zu erlangen (unter Beobachtung der in dieser Schrift enthaltenen Informationen), recht oft die Zähne verschiedener Pferde zu betrachten und die Länge derselben, sowie die Marken und Formen der Reibeflächen, genau zu fixiren. Und er wird bald im Stande sein, das Alter eines jeden Pferdes, bis in's hohe Alter, feststellen zu können.

Und dies wünscht von Herzen

Der Verfasser.

Da man, um das Alter des Pferdes zu erforschen, die Zähne desselben zu Rathe zu ziehen hat, so muß es wohl einleuchten, daß der betreffende Forscher, mit der Beschaffenheit und der Organisation der Zähne, wohl vertraut sein muß. Folgende Details sollen daher hierüber Aufschluß geben :

Die Zähne sind knochenförmige sehr harte Kauinstrumente, eingetheilt in 12 Schneidezähne, 4 Hakenzähne und 24 Backenzähne. Das männliche Pferd hat 40 Zähne, die Stute 36. Selten haben Stuten Haken und es sind dann nur kleine Ansätze.

Die Schneidezähne des Unterkiefers, die das Alter zeigen,

„Die Zähne des Oberkiefers ignorirt man, da sich deren Erkennungszeichen als unzulänglich erwiesen haben,“

theil man in zwei Zangen, 2 Mittelzähne und 2 Eckzähne. Die Zangen stehen in der Mitte, neben diesen rechts und links die Mittelzähne und am Schlusse die Eckzähne.

Die Milch- oder Fohlenzähne wechseln mit den bleibenden Pferdezähnen dergestalt, daß die Zangen mit drittelhalb, die Mittelzähne mit viertelhalb und die Eckzähne mit fünftehalb Jahren hervortreten. Dies Abzahlen oder Schieben, wie man es nennt, kann nach dem Befinden des Fohlen etwas früher und etwas später erfolgen.

Die 4 Hakenzähne beim männlichen Pferde stehen in dem freien Raume, Lade genannt, die sich zwischen den Schneidezähnen und Backenzähnen befindet. Sie treten gewöhnlich vor Ausgang des 5ten Jahres hervor, zuweilen bedeutend früher oder auch später, woher man sie, bei der Alterserkennung, nicht als positives Erkennungsmittel anwenden kann. Sie sind dem Wechsel, Schieben, nicht unterworfen; ihre Spitzen pflegen sich jedoch im Alter von 13 Jahren merklich abzustumpfen.

Auf der Kaufläche der Schneidezähne befindet sich eine Vertiefung, Kunde genannt.

(Sie ist einer Bohne von schwarzer Färbung ähnlich.)

Vermöge des steten Wachsens der Zähne vergrößern sich dieselben jährlich um eine Pariser-Linie; die Zerreißung des Futters schleift aber ebenso viel ab, so daß die Länge der

Zähne, vom Zahnfleische bis zur Reibefläche, immer gleich bleibt. Die normale Länge der mittlern Schneidezähne oder Zangen des Unterkiefers eines gewöhnlichen Pferdes beträgt 7 Pariser-Linien oder $\frac{3}{4}$ Zoll.

(Die mittlern Schneidezähne oder Zangen sind hierin maßgebend, da die Mittel- und Eckzähne 1 bis 2 Linien kürzer als diese sind.)

Da die Form des Zahnes nicht durchaus dieselbe, sondern oben oval, tiefer herunter gerundet, dann dreieckig und endlich zweifantig ist, so ist es begreiflich, daß bei dem allmählichen Hervorschieben (Wachsen) und Abnutzen des Zahnes auch die Form der Reibefläche einer steten, langsamen Aenderung unterworfen ist. Und hierauf basirt die Erkennung des Alters bis zum 25sten Jahre.

Nach dem Stand der Zähne erfolgt jedoch bei manchen Pferden die Abnutzung derselben nicht regelmäßig, so daß die Länge der Zähne das normale Maß an 7 Linien überschreitet. Auch die Kunde oder Kennung ist bei solchen Pferden meistens noch vorhanden, wenn sie längst abgeschliffen sein sollte.

(Man nennt solche Pferde: „Zweifler oder Falschmerker.)

Um nun aber bei diesen Pferden das richtige Alter zu er-messen, rechnet man zu dem markirenden Alter der Zähne für jede längere Linie (als 7) der Zangen ein Jahr hinzu; mit-hin würde das Pferd, dessen Zangen 9 Linien lang sind, aber nur 7 Jahre markirte, in Wirklichkeit 9 Jahre alt sein. Bei Pferden, deren Zähne etwa kürzer als 7 Linien sind, rechnet man für jede kürzere Linie ein Jahr jünger als die Zähne ausweisen; und das richtige Alter ist in beiden Fällen gelöst. Denn 7 Pariser-Linien ist die Normallänge der mittleren Zähne eines ausgewachsenen Pferdes.

Es giebt auch betrügerische Pferdehändler, welche alten Pferden falsche Kunden in die Zähne einbrennen. Man nennt dies, falsche Kennung geben, oder: malochen, tarfeln, gitschen. Dieser Kunde fehlt aber der weißliche Schmelzrand, mit welchem die natürliche Kunde umgeben ist; ein sicheres Zeichen, den Betrug zu erkennen.

Der Schmelzrand ist der Email, welcher auf den Außen-seiten den Zahn bedeckt, auf der Reibefläche sich trichterförmig

umstülpft und die Zahnhöhlung (Kunde) darstellt. Ist die Kunde nun zum Theile abgerieben, so zeigen sich auf der Reibefläche zwei Emailkreise, von denen der größere den Zahn umgrenzt (Emailberahmung), der kleinere der Mitte zu, die Kunde umgrenzt (Emailcentrum), und dies zeigt sich wegen seiner Härte noch lange auf der Reibefläche, nachdem die Kunde schon erloschen ist.

Bemerkung.—Hinsichtlich der verschiedenen Formen des Zahnes wolle man sich merken :

Das Reibende eines jeden noch nicht abgenutzten Schneidezahnes des Unterkiefers ist dreimal so breit als dick ; jedoch im zunehmenden Alter nimmt die Breite der Reibefläche immer ab und die Dicke zu, so daß mit 12 Jahren die Reibefläche der Zangen, so dick als breit und mit 23 bis 24 Jahren dieselbe, zweimal so dick als breit ist.

Zeichen, die das Alter erkennen lassen.

Mit 5 Jahren muß das Pferd alle seine „Pferde-Schneidezähne“ haben, doch haben die erst kürzlich hervorgetretenen Eckzähne noch nicht gleiche Höhe mit den Mittelzähnen. Auch sind gewöhnlich in diesem Alter die Hakenzähne entwickelt vorhanden.

Man sagt nun : „Das Pferd ist volljährig oder Pferd.“

Wenn man das Maul eines 5 Jahre alten Pferdes betrachtet, so sind die Kunden sämtlicher Schneidezähne noch vorhanden ; die der Zangen sind ziemlich tief, die der Mittelzähne noch tiefer und an den Eckzähnen ist die vordere Wand der Kunde erst aufgewachsen.

Bemerkung.—„Der vordere Rand des Schneidezahnes ist um etwa eine Linie höher, als der hintere ; die Kunden sind drei Linien tief und treten nach 6 Monaten in Reibung, nachdem der vordere höhere Rand abgenutzt ist. In jedem Jahre verschwindet, durch Reibung, eine Linie von der Tiefe der Kunde.“

Mit 6 Jahren sind die Eckzähne mit den Mittelzähnen, hinsichtlich der Höhe, ausgeglichen, die Zangen haben ihre Vertiefung ganz verloren und die Mittelzähne sind in der Abnutzung vorgeschritten.

Mit 7 Jahren ist auch die Vertiefung in den Mittelzäh-

nen völlig erloschen und das Abschleifen der Eckzähne ist im Fortschreiten begriffen.

Mit 8 Jahren sind sämtliche Vertiefungen, bis auf einer kleinen noch sichtbaren Spur in den Eckzähnen, aus den unteren Schneidezähnen verschwunden. (Man sagt: das Pferd habe verglichen.)

Die Reibefläche geht aus der länglichen Form in die ovale über. (Dann sagt man: das Pferd habe die Kennung verloren, es zeichne nicht mehr.) Dieser Ausdruck ist unrichtig, er bezeichnet nur die Grenze, wo die gewöhnliche Kenntniß zur Beurtheilung des Alters aufhört.

Zwischen einem Pferde von 9 bis 18 Jahren ist aber, hinsichtlich des Preises und der Dienstleistung, ein zu großer Unterschied, um nicht die Kennzeichen kennen zu lernen, die zur Bestimmung des Alters bis zur späten Lebenszeit dienen können.

Ich werde daher die Veränderungen, die mit den Schneidezähnen des Unterkiefers zuverlässig ferner vorgehen (wenn sie regelmäßig die Kennung verlieren), genau angeben; steht jedoch das Pferd in der Kategorie der sogenannten „Falschmerfer,“ so muß verfahren werden, wie ich oben angegeben habe.

Bei neun Jahren

nehmen die Zangenzähne die ovale Form an, und nähern sich der Rundung; das Emailcentrum nähert sich dem hinteren Rande.

Mit zehn Jahren

werden die Mittelzähne oval rund; das Emailcentrum ist dem hinteren Rande sehr nahe.

Mit elf Jahren

sind auch die Eckzähne rundlich-oval und man sieht nur noch ein kleines Emailkerfchen, das den hinteren Rand berührt.

Mit zwölf Jahren

sind die Zangen fast vollkommen rund und so dick als breit, das Emailcentrum verschwindet und wird auf der Mitte der Reibefläche durch den Boden der abgeschliffenen Schmelzränder ersetzt.

Mit dreizehn Jahren

sind auch die Mittelzähne rund und die Eckzähne fangen an, es zu werden.

Mit vierzehn Jahren
sind auch die Eckzähne rund und die Zangen nähern sich dem Dreiecke.

Mit fünfzehn Jahren
sind die Zangenzähne fast vollkommen dreieckig.

Mit sechzehn Jahren
sind auch die Mittelzähne des Unterkiefers dreieckig.

Mit siebzehn Jahren
sind auch die Eckzähne dreieckig.

Mit achtzehn Jahren
zeigen die unteren Schneidezähne gleiche Dreiecke, jedoch sind die Zangen mehr dick als breit.

Mit neunzehn Jahren
ist auch das Dreieck der Mittelzähne mehr dick als breit.

Mit zwanzig Jahren
ist das auch mit den Eckzähnen der Fall, und die Zangen nähern sich der zweifantigen Form.

Mit einundzwanzig Jahren
sind die Zangen zweifantig. (Von einer Seite zur anderen abgeplattet.)

Mit zweiundzwanzig Jahren
haben die Mittelzähne die gleiche Form.

Mit dreiundzwanzig Jahren
sind die Zangen in ihrer platten Form zweimal so dick als breit.

Mit vierundzwanzig Jahren
sind auch die Mittelzähne zweimal so dick als breit, während dessen die Eckzähne noch ein verlängertes Dreieck darstellen.

Nach 24 Jahren gibt es keine Kennzeichen mehr, um das Alter genau abzuschätzen, und nur in dieser Epoche kann man erst sagen, daß das Pferd die Kennung verloren hat, daß es nicht mehr zeichnet.

Schließlich muß ich noch bemerken, daß in dem Alter von 9 Jahren gewöhnlich ein leichter Einbiß in den Eckzähnen des Oberkiefers wahrnehmbar ist, der sich im zwölfjährigen Alter merklich vergrößert darstellt.

Inhalts-Verzeichniß.

	Sektion.	Seite.
Von den Gallen unter der Zunge	1	6
Vom Steckenbleiben fremder Körper im Maule	2	6
Von der Mond- oder Monatsblindheit	3	6
Von dem Augesfell	4	7
Von den Wunden der Augen	5	7
Von der Halsfistel	6	8
Von der Kreuzlähmung oder Verrenkung der Lenden	7	9
Von dem Schwinden	8	9
Von den Verletzungen an der Brust	9	10
Von der Wassergeschwulst unter dem Bauche	10	11
Von der Entzündungsgeschwulst des Euters	11	11
Von der Entzündungsgeschwulst an den Beinen	12	12
Von der verhärteten Geschwulst an den Beinen	13	13
Von der Steifigkeit der Gliedmaßen	14	13
Von dem sogenannten Krampf	15	14
Von der Schulter- und Buglähmung	16	14
Von der Verrenkung der Kniescheibe	17	15
Von der Verrenkung des Kniegelenkes	18	16
Von den Verletzungen der Gelenke	19	17
Von der Wassergeschwulst an dem Kronbein	20	18
Von der Stollbeule	21	18
Von den Piphaken	22	19
Von den Gallen	23	20
Von der Hasenhacke	24	21
Von dem Sehnenklapp	25	21
Von dem Knie- oder Gliedschwamm	26	22
Von den Ueberbeinen	27	22
Von dem Knochenspat	28	23
Von der Schale oder Ringbein	29	24

	Sektion.	Seite.
Von der Naspe	30	24
Von der Maufe oder Igelsfuß	31	25
Von den Verletzungen u. Geschwülsten an den Beinen	32	26
Von dem Vernageln	33	26
Vom Eintreten fremder Körper in den Huf	34	27
Von dem Verbälten oder Erbällen	35	28
Von den Steingallen	36	29
Von dem Strahlgeschwür	37	30
Von dem Zwanghuf	38	31
Von dem Kronentritt	39	32
Von brüchigen Hufen	40	32
Von den Verwundungen	41	33
Von den Läusen	42	34
Von dem Lungenfieber	43	35
Von der Halsentzündung	44	35
Von der Lungenentzündung	45	36
Von der Rehe	46	37
Von der Drüse	47	39
Von der Kolik	48	40
Von der Verhaltung des Harns	49	42
Vom Blutharnen	50	43
Von dem Mangel an Freßlust	51	43
Von der Unverdaulichkeit	52	44
Von den Würmern	53	45
Von der Dämpfigkeit	54	45
Von dem Dummfoller	55	47
Von dem Schwindel	56	47
Von der Maulsperrre oder Starrkrampf	57	48
Von der Räude	58	49
Von dem Brennen	59	49
Von dem Haarseilziehen	60	51
Von dem Fontanelllegen	61	52

LIBRARY OF CONGRESS

0 002 848 178 0